

Graudenzener Zeitung.

General-Anzeiger

für West- und Ostpreußen, Posen und das östliche Pommern.

Ersteinst täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Graudenz in der Expedition und bei allen Postanstalten vierteljährlich 1 Mk. 80 Pf., einzelne Nummern 15 Pf.



Anzeigen nehmen an: Bielefeld: P. Gonschorewski. Braunschweig: Gruenauer'sche Buchdruckerei, Gustav Lewy. Göttingen: C. Brandt. Düsseldorf: C. Hopp. Dt. Eylau: D. Bärthold. Gollub: D. Kasten.

Die Expedition des Gefelligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

Zum Ministerwechsel.

Der Kaiser empfing — wie uns soeben aus Potsdam telegraphisch wird — heute (Dienstag) Vormittag den Oberlandesgerichtspräsidenten Schönstedt aus Celle.

Herr Schönstedt hat seine gesammte Laufbahn als Richter zurückgelegt, er war als Richter bei den Kreisgerichten in Broich und Duisburg, bei den Appellationsgerichten in Glogau und Frankfurt a. M. thätig, wurde 1879 daselbst Landgerichtsdirektor, 1883 Landgerichtspräsident in Neuwied, 1884 in Kassel, und vor zwei Jahren Oberlandesgerichtspräsident in Celle.

Aus der Ernennung des Herrn Schönstedt zum Justizminister wird man in ultramontanen und freisinnigen Kreisen schwerlich jene Folgerungen ziehen können, welche bereits an die Nennung des Namens des schneidigen Herrn von Tessen-dorf und zum Theil nicht mit Unrecht geknüpft wurden.

Die Ernennung des Freiherrn von Hammerstein-Boytzen zum Landwirtschaftsminister wird von den Konservativen mit reichhaltiger Genugthuung, von den Linksliberalen und den Ultramontanen mit vollendetem Mißtrauen aufgenommen, während die Presse der gemäßigten Liberalen und der Freikonservativen in der Ernennung zwar auch ein weitgehendes Entgegenkommen gegenüber den agrarischen Konservativen erblickt, derselben aber keineswegs die Bedeutung beilegen, welche ihr z. B. die „Kreuzzeitung“ zuschreibt.

Zu den an die Person des Herrn v. Voetticher geknüpften Mißtrauungsvermutungen nehmen die „Verl. Polit. Nachr.“ Stellung, indem sie u. A. ansführen:

„Was den Vizepräsidenten des Staatsministeriums, Staatssekretär v. Voetticher, anlangt, so ist nicht bloß engeren Kreisen bekannt, daß er sich nicht an sein Amt Hammet, nach vierzehnjährigem Dienste in seiner jetzigen verantwortungs- und arbeitsreichen Stellung sich vielmehr nach Ruhe sehnt. Man wird mit der Annahme nicht fehlgehen, daß er auch jetzt keinen Zweifel an seiner vollen Bereitwilligkeit gelassen hat, einer jüngeren Kraft Platz zu machen.“

Zweifellos einen tiefen Eindruck macht allenthalben, daß der Großherzog von Baden plötzlich wieder besondere Gesandtschaften in München und Stuttgart einrichten läßt, die seit Gründung des Reichs eingegangen waren. Man sieht zunächst darin in liberalen Kreisen, trotz abwechselnder offiziöser Darstellungen, eine Folge des Caprivischen Sturzes, d. h. den Wunsch nach engerer Fühlung der süddeutschen Höfe untereinander für die Möglichkeit künftiger Berliner „Ueberraschungen“.

Der „Alln. Ztg.“ schreibt man aus Berlin zu derselben Sache:

„Es handelt sich ausschließlich um eine bessere und vertraulichere Fühlung zwischen den drei süddeutschen Nachbarstaaten, als sie bisher auf dem Wege des schriftlichen Briefwechsels und der jedesmaligen Entsendung besonderer Fachleute möglich war. Die Nachbarbeziehungen zwischen den drei süddeutschen Staaten haben eine immer weitere Vertiefung erhalten durch die Zunahme der Verkehrsbeziehungen. Die Verbesserungen des Rheines, die Vermehrung der Eisenbahnlinien, die Beziehungen Wadens mit der Pfalz, die Schaffung gemeinsamer Landeseinrichtungen auf mannigfachen Gebieten begründen den Wunsch der badiſchen Regierung, durch regelmäßigen mündlichen Gedankenaustausch und rechtzeitige vertrauliche Verständigung beste Beziehungen mit den beiden Nachbarhöfen zu pflegen.“

Der Geschäftsgang bei der Regierung.

Der Geh. Regierungsrath von Massow hat in einer von uns bereits erwähten Schrift „Reform oder Revolution“ eine Reform des inneren Dienstbetriebes bei den Regierungen vorgeschlagen. Herr v. Massow schreibt:

„Während unsere Armee eine beständige Reformarbeit vollzieht, jedwede Erfindung der Wissenschaft, im Leben, Wesen und Verkehr, im In- und Auslande sich zu eigen macht, steht unsere Civilverwaltung noch genau auf demselben Standpunkt wie vor 70 Jahren, als die Welt noch nicht im Zeichen des Verkehrs stand. Sie lebt noch unter den Verhältnissen der alten Postkutsche. Davon, daß Zeit Geld ist und daß die Wahrheit dieses Satzes auch auf alle diejenigen Anwendungen findet, welche mit den Behörden zu thun haben, von deren Entscheidung abhängig sind, davon scheint sie keine Ahnung zu haben.“

Wie aber ist der Geschäftsgang der Regierungen? Eine Schilderung desselben ergibt, warum man oft so lange auf einen Bescheid der Regierungen warten muß.

„Also 1. der Bote holt die Briefe von der Post und trägt sie zum Präsidialbureau. 2. Im Präsidialbureau werden sie, wenn sie nicht den Vermerk eigenhändig oder sekretirt tragen, geöffnet und mit dem Präsentatskempel: „Eingegangen den“ usw. (Datum), versehen, sodann vom Präsidialsekretär nach Abtheilungen sortirt und in besondere Mappen gelegt. 3. Der Bote trägt die Mappen zum Präsidenten. 4. Der Präsident sichtet die Post durch und macht auf diejenigen Eingänge, von deren weiterer Erledigung er Kenntniß nehmen will, ein f. 5. Der Bote trägt die einzelnen Mappen zu den betreffenden Oberregierungsräthen. 6. Der Oberregierungsrath vertheilt die Sache, d. h. er bestimmt den Decernenten, der sie bearbeiten soll, unter Umständen auch einen Codecernenten. Diese Bestimmung erfolgt nach der vom Präsidenten allgemein vorgeschriebenen Geschäftsvertheilung. 7. Der Bote trägt die Mappe zum Journal. 8. Der Journalführer trägt die Sache „ein“, d. h. er notirt den Tag des Eingangs, das Datum des Schreibens, den Namen des Absenders und eine kurze Angabe des Inhalts. Dann vermerkt er die Nummer, welche die Sache im Journal erhalten hat, auf dem Schreiben und übergibt letzteres dem Registrator. 9. Der Registrator legt die auf die Sache bezüglichen Akten bei oder macht, wenn keine Akten vorhanden sind, auf dem Stück die Notiz „keine Vorgänge“. Ferner berichtigt er seine Liste, z. B. notirt er für den Fall, daß das Schreiben eine Antwort auf eine Anfrage enthält, deren Eingang. 10. Der Bote trägt die Sache mit den Akten zum Decernenten. 11. Der Decernent entwirft die Verfügung. 12. Der Bote trägt die Sache zum Oberregierungsrath. 13. Der Oberregierungsrath berichtigt die Verfügung und signirt sie, d. h. er setzt seine Namensdifferenz darunter. 14. Der Bote trägt die Sache zum Journal. 15. Der Journalführer trägt sie „durch“, d. h. er notirt das Datum der Verfügung, ihren Inhalt und den Adressaten. 16. Der Registrator entnimmt die Akten und legt sie wieder fort. 17. Der Bote trägt das Konzept zum Kanzleiinspektor. 18. Der Kanzleiinspektor trägt das Konzept in seine Liste ein und übergibt es dem Kanzlisten, der die Reinschrift machen soll. 19. Der Kanzlist fertigt die Reinschrift. 20. Der Kanzleiinspektor notirt die Anfertigung der Reinschrift und die Points, d. h. die Arbeitsleistung des Kanzlisten. 21. Der Bote bringt die Reinschrift zum kollationirenden Bureaubeamten. 22. Dieser vergleicht die Reinschrift mit dem Konzept und berichtigt sie soweit erforderlich. 23. Der Bote bringt die kollationirte Reinschrift zum Oberregierungsrath. 24. Dieser vollzieht die Unterschrift. 25. Der Bote bringt die Sache zur Botenmeisterei. 26. Dort wird sie mit den etwaigen Anlagen in das Couvert gelegt und letzteres adressirt. 27. Der Bote trägt den Brief zur Post. 28. Ein zweiter Bote trägt das Konzept zum Journal. 29. Der Journalführer trägt die Sache „aus“, d. h. er notirt das Datum des Abgangs im Journal und auf dem Konzept. 30. Der Registrator berichtigt seine Liste, d. h. er notirt, wenn eine Antwort gefordert ist, den Termin für dieselbe in seinem Kalender. Dann bringt er das Konzept zu den Akten.“

„Das ist der allereinfachste Geschäftsgang. Es kann aber auch ein Codecernent mitwirken, der Decernent kann die Sache seinem Sekretär übergeben, der Präsident kann sie gekreuzt haben, dann ist der Gang des Verfahrens noch weitläufiger und zeitraubender.“

Man müßte hundert und mehr Stücke, die an einem Tage für eine einzelne Abtheilung einlaufen, in dieser Weise behandelt werden, jeder einzelne Beamte, der mitwirkt, hat also mit einer ganzen Zahl von Nummern gleichzeitig zu thun. Dabei treten Stockungen durch Sitzungen, Konferenzen, eilige Arbeiten, Dienstreisen ein, die fortlaufende Kette wird unterbrochen, die einzelnen Stadien des Geschäftsganges wickeln sich nicht glatt hintereinander ab, und so braucht jede einzelne, auch die einfachste Sache, bei jeder einzelnen Behörde eine ganz unverhältnißmäßige Zeit zu ihrer Erledigung.“

Berlin, 13. November.

In der Montag-Sitzung der außerordentlichen Generalsynode gelangte folgendes Erwidernstelegramm des Kaisers und Königs auf die telegraphische Mittheilung über die Annahme des Agenden-Entwurfes zur Verlesung:

„An den Vorstand der Generalsynode, Berlin. Die Meldung der einmüthigen Annahme der Agenden-Vorlage seitens der Generalsynode hat mich mit Freude und

Dank erfüllt. Ich hoffe zu Gott dem Herrn, daß die neue Agende durch freiwillige Aneignung seitens der Gemeinden zur Festigung unseres theuren, evangelischen Glaubens und zu tieferer Erbauung der Gemeinden dienen werde. Das wolle Gott! (gez.) Wilhelm R.

Die Vereidigung der Rekruten der Garde-corps findet in Berlin am Dienstag und Mittwoch, wie im Vorjahre, unter freiem Himmel am Lustgarten statt. Den Feierlichkeiten wird der Kaiser beiwohnen.

Prinz Heinrich, der auf dem Panzerschiffe „Wört h“ die Reise zu den Weisungsfeierlichkeiten nach Petersburg zurücklegen wollte, macht diese Reise mit der Eisenbahn, da die Eisverhältnisse in Rußland die Fahrt zu Schiffe nicht gestatten.

Der „Reichsanz.“ schreibt: „Nachdem die zwischen Vertretern des Reichs und der Bundesregierungen eingeleiteten Besprechungen über die Vorschläge der Bürten-Enquete-Kommission zu Ende geführt sind, ist die Ausarbeitung eines Gesetzentwurfs betreffend die Reform des Bürgerwesens im Gange. Nach dem Stande der Arbeiten darf angenommen werden, daß der Gesetzentwurf dem Bundesrath binnen kurzem wird vorgelegt werden können.“

In einer am 11. November in Breslau in einer Versammlung von Mitgliedern des Bundes der Landwirthe gehaltenen Rede des konservativen Parteiführers Abg. Graf Limburg-Sturum sind folgende Bemerkungen von allgemeinem Interesse: Im Reichstage sei für die konservative Sache nicht viel zu erreichen. Die Finanzlage des Reichs wie der Einzelstaaten sei ungünstig, weil der Reichstag die besten Steuerobjekte, Tabak, Bier und Brauwein, unangenußt lasse. Die Konservativen würden weiter dafür kämpfen, allerdings ohne die Hoffnung, in diesem Reichstage etwas zu erreichen. Gegen die „Umsturzpartei“ müsse etwas geschehen. Wenn man nicht euergetisch vorgehe in Bezug auf die Presse (natürlich), das Vereins- und Versammlungsrecht, wenn man nicht die wüthige Agitation einschränke, gehe man schweren Krisen entgegen. Er erklärte jeden Entwurf eines Gesetzes gegen den Umsturz, auch wenn er ihm zu wenig zu bieten scheine, sollte unterstützen zu wollen, und zwar mit jedem Bundesgenossen, der sich dazu darbiete, weil hier alle Parteinter-schiede schwinden müßten.

Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe hat bei seinem letzten Aufenthalt in München auch den Vorsitzenden des Vereins deutscher Zeitungsverleger Dr. Georg Hirth empfangen und ihm die Gewährung einer Audienz für den Gesamtvorstand in Berlin in Aussicht gestellt.

Rektor und Senat der Universität Straßburg haben an den Reichskanzler Fürsten zu Hohenlohe eine in den wärmsten Ausdrücken gehaltene Dankadresse für sein Wirken als Statthalter der Reichslande gerichtet. Die philosophische Fakultät ernannte den Reichskanzler zum Ehrendoktor.

Die Norddeutschen Antisemiten haben auf dem am Sonntag in Berlin abgehaltenen vierten Norddeutschen Antisemitentage beschlossen, der in Eisenach gebildeten Deutsch-sozialen Reformpartei beizutreten.

Den Direktoren der höheren Lehranstalten ist die Weisung vom Unterrichtsminister zugegangen, den „Sang an Regir.“ mit in die Reihe der von dem Schülchor zu singenden Gesänge aufzunehmen. Man scheint also aus pädagogischen Gründen wenigstens davon abgesehen zu haben, die Komposition und Dichtung des Kaisers zum „Gegenstande von Schulbesprechungen“ zu machen; nöthig wird natürlich immer eine Erklärung des Textes bleiben.

Bayern. Zum Bischof von Augsburg ist der Ordensprovinzial in Bayern, Pater Petrus Höhl, gewählt worden. Der Prinzregent hat die Wahl bestätigt.

Holland. Nach einer Meldung aus Batavia droht Djilantik, der frühere balinesische Regierungsvertreter auf Lombok, der muthmaßliche Urheber des Verrathes von Tjakra-Negara, welcher nach Bali geflüchtet war, von dort mit seinen Anhängern nach Lombok zurückzukehren. Die holländischen Truppen in Malang sind gegen Bali mobil gemacht. In der von den Holländern besetzten Stadt Ampe-nau geht das Gerücht, daß die Balinesen sich rüsten, die holländischen Truppen zu überraschen.

Belgien. Am Sonntag hat in Mons eine große Kundgebung stattgefunden, welche die Wiederherstellung der Arbeiter von Mons und des Vorinages zum Zweck hatte. Der Zug, welcher aus mehreren tausenden Arbeitern gebildet war, zog an dem Gefängniß vorbei, in welchem sich der zum Mitglied der Kammer gewählte Sozialistenführer Brenez befindet und brachte dem Letzteren eine lebhafteste Huldigung dar.

Frankreich. Die Regierung beabsichtigt für den Kriegszug nach Madagaskar einen Kredit von 60 bis 65 Millionen von den Kammern zu fordern und die Ermächtigung nachzusuchen, 15000 Mann nach Madagaskar zu entsenden, um die Ausführung des Vertrages von 1885 sicher zu stellen, durch welchen die Schutzherrschaft Frankreichs über die Insel festgesetzt wurde. Für diese Forderungen dürfte sich in der Kammer eine bedeutende Mehrheit finden.

Rußland. Der Zubrang der Bevölkerung zur Archangelsker Kathedrale in Moskau, in welcher die Leiche des Zaren Alexander III. aufgebahrt ist, war am Montag ungeheuer. Der Sarg, der auf einem nicht hohen Katafalk aufgebahrt ist, ist offen und zur größeren Hälfte mit dem Purpurmantel bedeckt. Die Züge des verewigten Zaren sind wenig verändert, nur der blonde Bart erscheint etwas schmaler; der Ausdruck des Gesichtes ist völlig ruhig. Jeder

Veranstaltung zeigt das Gottesbild auf der Brust des Toten, dann dessen Hand und Stirn.

Zur Nikolaus empfang am Montag Vormittag im großen Kremplast die Vertreter der Moskauer Städte und dankte dabei dem Stadthaupt für die Beweise der Teilnahme seitens der Stadt. Hierauf begab sich die kaiserliche Familie über die erste Treppe zur Erzengel-Kathedrale und wohnte dort einer kurzen Totenmesse bei. Am 10 Uhr erfolgte die feierliche Ueberführung der Leiche des Kaisers zum Petersburger Bahnhofs. Auf dem Perron wurde eine kurze Trauerandacht verrichtet, worauf der Zar und die Großfürsten den Sarg in der Trauerwaggon trugen. Kurz nach 12 Uhr Mittags bestiegen der Zar, die Zarin-Wittwe, die kaiserliche Braut und die anderen Fürstlichkeiten den Zug, der alsdann unter Geschütz- und Gewehrsalven nach Petersburg abfuhr. In einem zweiten Zuge wurden die kaiserlichen Regalien und das Gefolge befördert. Nachmittags um 2 Uhr ging ein dritter Zug ab, in welchem Großfürst Sergius Alexandrowitsch und Gemahlin und die übrigen Herrschaften nach Petersburg reisten.

Bei der Ankunft der kaiserlichen Leiche in Petersburg, die auf Dienstag Vormittag 10 Uhr festgesetzt ist, darf das Publikum hinter den Spalier bildenden Truppen, an mehreren Stellen auch frei auf den Trottoiren Aufstellung nehmen. Auf Balkons, Dächern, Zäunen und Laternenpfosten darf Niemand Platz nehmen. Gegen 9 Uhr Morgens werden die auf den Weg des Leichenzuges ausmündenden Straßen gesperrt, sowie die Thüren der auf dem Wege liegenden Häuser und Magazine geschlossen. Alle Lokale, in welchen Spirituosen verkauft werden, sind schon seit Montag Abend 10 Uhr geschlossen und bleiben es bis auf Weiteres.

Gleich nach der Ankunft der Leiche erfolgt die Ueberführung nach der Peter-Pauls-Kathedrale, wo die Ehrfurchtsbezeugungen des Publikums vor sich gehen. Die Zahl der gespendeten Kränze ist auch hier ungeheuer. Die Redaktionen der Petersburger Blätter spendeten u. A. einen massiven silbernen Kranz im Werthe von 3000 Rubeln. Den Vertretern der Presse ist auf Befehl des Zaren bei der Beisehungsfest ein bevorzugter Platz angewiesen worden.

Nach neuerer Bekundigung soll die Beisehung des Zaren Alexander III. endgültig am 20. November stattfinden. Die Trauung des Zaren Nikolaus II. mit Prinzessin Alix soll gleich nach den Trauerfeierlichkeiten und zwar spätestens am 26. November vollzogen werden.

Der Leibarzt des verstorbenen Zaren, Leibarzt von Pirsch, soll keines natürlichen Todes gestorben sei, sondern sich selbst getödtet haben, weil er, wie es heißt, durch Unachtsamkeit den vorzeitigen Tod des Zaren verschuldet habe.

Ueber die Eidesabnahme der Bevölkerung in Russisch-Polen für den neuen Zaren liegen jetzt in einer Warschauer Korrespondenz des Krakauer „Gazet“ eine Reihe interessanter Einzelheiten vor. So wurde der katholische Erzbischof von Warschau, Papiel, Nachts zwischen ein und zwei Uhr durch den Kanzleidirektor Namnow plötzlich aus dem Schlaf geweckt und ihm die Eidesformel in russischer Sprache behändigt. Kanzleidirektor Namnow hatte dann noch bis früh 1/2 Uhr eine Besprechung mit dem Erzbischof in dessen Kabinett. Bischof Jaczewski von Lublin hatte in einer Reihe seiner Diözesen die Huldigungsreden in polnischer Sprache lesen lassen, noch ehe überhaupt an ihn eine Aufforderung zur Eideslesung ergangen war. Infolgedessen befahl Generalgouverneur Graf Gurko telegraphisch Bischof Jaczewski nach Warschau, wo der Allgewaltige den Bischof mit Schmähwörtern überhäufte. Uebrigens hielt es Graf Gurko garnicht für nöthig, die Begrüßung des Bischofs zu erwidern. In den evangelischen Kirchen Warschans vollzogen die Pastoren die Eidesabnahme meist in polnischer, vereinzelt auch in deutscher, aber nicht in russischer Sprache.

China-Japan-Korea. Der amerikanische Gesandte in Tokio hat der japanischen Regierung eine Depeche des Staatssekretärs Gresham übermittelt, welche besagt, wenn Japan sich dem Eruchen Chinas um Vermittelung des Präsidenten Cleveland anschließen würde, so wäre dieser bereit, seine guten Dienste zur Verfügung zu stellen.

Aus der Provinz

Graudenz, den 13. November.

An den sechs Seminaren unserer Provinz haben 1894 die erste Lehrprüfung im Ganzen 191 Seminarabiturienten bestanden, und zwar in Graudenz und Löbau je 30, Marienburg und Fr. Friedland je 28, Tschel und Verent je 26 und im Nebenkursum zu Marienburg 23. Von den 4 Schulamtsbewerbern bestanden 2. Es sind also in diesem Jahre im Ganzen 193 junge Leute ins Volksschulamt eingetreten gegen 217 im Vorjahre. Zum Zweck der endgültigen Anstellung unterzogen sich in diesem Jahre 195 Lehrer der zweiten Lehrprüfung, gegen 225 im vorigen Jahre. Die größte Theilnehmerzahl hatten die Seminare zu Löbau und Marienburg mit 39 und 37, die geringste die Seminare zu Graudenz und Fr. Friedland mit 17 und 23 Lehrern. Von den 195 Lehrern bestanden 142 (im Vorjahre von 225 195), außerdem wurde einem Lehrer die Lehrbefähigung für Unterklassen von Mittel- und höheren Mädchenschulen zuerkannt. Im vorigen Jahre erhielten drei Lehrer diese Anzeichnung. Damals fielen bei der zweiten Lehrprüfung 13,34 pCt. durch. In diesem Jahre beträgt der Prozentsatz der Durchgefallenen 27,18 pCt. Demnach sind die Ergebnisse der diesjährigen zweiten Lehrprüfungen erheblich ungünstiger, als die der vorjährigen, und auch überhaupt die schlechtesten aus den letzten 10 Jahren; denn es bestanden 1885 gleich 80 pCt., 1886 gleich 79,09 pCt., 1887 gleich 77,77 pCt., 1888 gleich 82,63 pCt., 1889 gleich 75,74 pCt., 1890 gleich 73,97 pCt., 1891 gleich 74,70 pCt., 1892 gleich 82,38 pCt., 1893 gleich 86,66 pCt. und in diesem Jahre nur 72,82 pCt. Eine Gegenüberstellung der Ergebnisse der zweiten Lehrprüfungen an den einzelnen Seminaren ergibt folgendes: Es bestanden in Löbau in diesem Jahre 82,05 pCt., im Vorjahre 95,83 pCt., Marienburg 78,37 pCt. (85,71), Fr. Friedland 75,00, (100,00), Graudenz 70,58, (80,00), Tschel 66,66 (85,71) und Verent 63,10 (79,41). Die besten Ergebnisse hatten also in diesem Jahre die Seminare zu Löbau und Marienburg, die ungünstigsten die zu Verent und Tschel aufzuweisen. Gegen das Vorjahr verbeßert haben sich die Ergebnisse nur in Graudenz, bei allen anderen Seminaren dagegen haben sie sich verschlechtert. Seit dem Jahre 1885 sind die Ergebnisse der zweiten Lehrprüfungen an den katholischen Seminaren stets ungünstiger gewesen, als an den evangelischen. In diesem Jahre ist das wieder der Fall; denn bei den evangelischen Seminaren Löbau, Marienburg und Fr. Friedland bestanden von 104 Lehrern 82 oder 78,84 pCt., bei den katholischen Seminaren zu Graudenz, Verent und Tschel dagegen von 91 Lehrern nur 60 oder 65,93 Prozent.

Nach einer Verfügung des Finanzministers sind in denjenigen Fällen, in welchen den Beamten für außerordentliche Dienstleistungen bei der Ausübung der Zucker-, Branntwein-, Tabak-, Salz- und Brauwerkstoffkontrolle besondere Vergütungen gezahlt werden dürfen, anstelle der bis-

herigen Sätze fortan allgemein diejenigen Sätze anzuwenden, welche auf außergewöhnliche Dienstleistungen im Polizeiverkehr Anwendung finden. Falls ausnahmsweise ein Bedürfnis anzuerkennen sein sollte, den Beamten der Lokalverwaltung der Zölle und indirekten Steuern aus besonderen Gründen auch noch in anderen Fällen für häufig wiederkehrende, mit außerordentlichem Mehraufwand für Unterkunft, Unterhaltung und Dienstbekleidung verbundene Dienstleistungen derartige Vergütungen zu gewähren, so ist unter Darlegung der Verhältnisse erst an den Minister zu berichten.

Lieutenant Schlüter vom 4. Manen-Regiment in Thorn, als Herren-Reiter namentlich durch seine Erfolge auf „Glücksfind“ bekannt, wird nach der „Sport-Welt“ am 1. Dezember das Landgestüt Gudaillen als Dirigent übernehmen. Er war vom 1. Mai v. J. an mehrere Monate nach dem Hauptgestüt Grady kommandirt.

Cholera ist nach einer Mittheilung aus dem Bureau des Staatskommissars bakteriologisch festgestellt bei den am 16. verstorbenen Kindern Hermann Weiß und Joseph Homann zu Tollemitt.

Privatim wird aus Tollemitt der Tod des Cholera kranken Arbeiters Zander gemeldet.

Der Schulamtskandidat Rathsmann aus Graudenz ist in Christburg vorläufig angestellt.

Der Gemeindevorsteher Krüger zu Ottloschin ist zum Amtsvorsteher für den Amtsbezirk Ottloschin ernannt.

Dem Bureau diener a. D. Hübler zu St. Julien im Kreise Metz, bisher bei der Intendantur des XVII. Armeekorps, ist das Allgemeine Ehrenzeichen in Gold, sowie dem Gerichtsvollzieher a. D. Schlömm zu Pr. Stargard das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Danzig, 13. November. In der gestrigen Versammlung des Gartenbau-Vereins wurde vom Vorstand das Augenmerk auf die größere Ausbarmachung des Habarbers gelenkt, der in seiner Verwertung als Küchengewächs bei leichter Kultur lohnende Erträge abwirft, wobei es sich jedoch empfiehlt, nicht mit Sämlingen zu operiren. Der viertel Morgen giebt in 4 Jahren einen Ertrag von rund 1300 Mk. Alsdann wurde beschlossen, das Stichtungsfest am 25. März abzuhalten und hiermit eine größere Gartenbau-Ausstellung zu verbinden. Herr Bauer hielt dann einen interessanten Vortrag über die gärtnerische Entwicklung einst und jetzt. Herr Lenz's Schilb führte eine Kollektion von etwa 80 Arten Chrysanthemum vor, die sämmtlich verschiedene Formen, fast durchweg auch verschiedene prächtige Farben, zeigten. Von Herrn Bauer waren wundervolle Margarethen-Wielen, der beste Erfolg für die theuren Randamon-Wielen ausgefallen.

In der heutigen General-Versammlung des Hauptvereins der Deutschen Lutherkirche wurde der Etat für 1894/95 in Einnahme und Ausgabe auf 2691 Mk. festgesetzt. Der gegenwärtige Kassenbestand beträgt 3248 Mk. In Gesamtunterstützungen wurden im verflohenen Jahre aus den Mitteln des Centralvorstandes 1110 Mk., aus denen des hiesigen Vereins 1500 Mk. gewährt. Es liegen wieder viele Unterstützungs-gesuche vor.

Ein neuer Exerzierplatz ist mitten in der Stadt entstanden. Auf dem Theile der niedergelegten Mülle, auf welchem das Dienstwohngebäude für den kommandirenden General erbaut werden soll, halten jetzt täglich Mannschaften des Infanterie-Regiments Nr. 128 ihre Übungen ab.

Auf dem Domanium Hr. Saalan war in der Brennerel das Spiritusreservoir unbedeckt geworden, so daß 2500 Liter Spiritus in den Keller ausliefen und verloren gingen. Durch den Geruch wurde der Besitzer aufmerksam gemacht, worauf er die Deckung des Reservoirs veranlaßte. Daß die Unbedecktheit des Reservoirs so spät bemerkt wurde, ist auf den verwickelten Steuermodus zurückzuführen. Danach hat der Besitzer und die Behörde je ein Schloß vor den Keller gelegt, außerdem befinden sich an der Thüre und an allen Höhen Klöbchen, und es ist dem Besitzer bei strenger Strafe verboten, in seinen eigenen Keller außer in Begleitung des Kontrolleurs zu gehen. Der Schaden des Besitzers beläuft sich nun auf 1200 Mark.

Bei der gestrigen Stadtverordnetenwahl in der 2. Abtheilung wurden auf 6 Jahre die Herren Direktor Dr. Böller, Zimmermeister Herzog, Dr. Binko, Rentier Polli und Rentier Bollbrecht auf 6 Jahre, Direktor Schöppler und Dr. Semon auf 4 Jahre wiedergewählt. Zur Anstellung der Kandidaturen für die erste Abtheilung fand gestern Abend eine Vorversammlung statt. Es wurde die Wiederwahl der Herren Gibson, Hein, Petzchow und Weflow beschloßen. An Stelle des Herrn Prochnow, der eine Wiederwahl abgelehnt hat, und der schon früher ausgeschiedenen Herren Berndts und Gelp wurden die Herren Zimmermeister Schneider, Rechts-anwalt Spring und Rentier Wilhelm Siemens auf 6 Jahre, an Stelle des verstorbenen Stadtverordneten Mag. Steffens Herr Kaufmann Wilhelm v. Kolto w zur Ersatzwahl auf 2 Jahre aufgestellt.

Danzig, 13. November. Die hiesigen Radfahrer-vereine hielten gestern Abend die erste allgemeine Monats-versammlung zur Hebung des Radfahrports ab. Erschienen waren etwa 80 Sportleute und Freunde des Sports. Herr Dr. Pevy hielt einen Vortrag über den Radfahrport und seine Bedeutung. Der am Sonntag und Montag abgehaltene Wazar im Franziskanerkloster hat dem Vaterländischen Frauenverein für seine wohlthätigen Zwecke etwa 5000 Mark eingebracht.

Danzig, 13. November. Die Strafkammer verurtheilt heute den früheren Strominspektor Hermann Bach wegen 18 einzelner Verstößen zu sechs Monaten Gefängniß. Mehrere mitangeklagte Beamte der Strombauverwaltung wurden zu Geld- und Gefängnißstrafen verurtheilt.

Thorn, 12. November. Ueberronnen findet eine außerordentliche Stadtverordneten-Sitzung statt, in welcher endgültig über die Statuten für Luftbarteitsteuer, Wau-tonsengebühren, Straßenreinigungskosten und Biersteuer beraten werden soll.

Der Magistrats-Sitzungs-saal im Rathhaus ist nunmehr in seinem Umbau vollendet und wird demnächst zur Benutzung genommen werden. Der Saal macht trotz seiner Einfachheit einen vornehmen Eindruck; die Wände sind in einem dunkeln Roth gehalten und tragen die Wappen dreier preussischer Könige, sowie die Wüste unseres Kaisers. Zwischen den drei nach dem Rathhaushofe gelegenen Fenstern befinden sich zwei Pfeilerpfeile und an der gegenüberliegenden Wandseite eine hohe alterthümliche Uhr. Von der Mitte der Decke, welche reich mit Holzwerk verziert ist, hängt ein sechsarmiger Kronleuchter herab. Der Fußboden ist mit Parkett belegt.

Die Straßenbahn hat gestern den Betrieb auf der Strecke von der Altstadt bis zum Stadtbahnhof wieder aufgenommen.

Ein Polizeibeamter faßte gestern Abend in einem Bierlokal einen Postbeamten ab, der gerade eine Anzahl aufgegebener Briefe öffnete. Es wurden bei dem Beamten eine Anzahl Briefmarken gefunden.

Thorn, 12. November. In dieser Woche finden hier die Ergänzungswahlen zur Stadtverordneten-Versammlung statt. Noch nie hat eine solche Agitation stattgefunden wie diesmal. Nicht nur politische Parteien (Freisinnige, Antisemiten, Polen), sondern auch Berufsstände (Handwerker, Lehrer) und Bewohner der Bromberger Vorstadt haben je ihre besonderen Kandidaten aufgestellt. In der dritten Abtheilung, die heute wählte, fielen die Stimmen auf nicht weniger als 20 verschiedene Herren. Es wurden Drechslermeister Dorfowski und Steuerinspektor Geisel wieder- und die Maurermeister Plehwe (Vorsteher des antisemitischen Vereins) und Mehrlein neu gewählt. Zwischen den Herren Mittelschullehrer Sieg und Kaufmann Kunze kommt es zur Stichwahl.

Thorn, 12. November. Ein interessantes Schauspiel bot sich heute den Passanten der Altstadt-Kopitkower Chaussee. Der anhaltende Regen hat den Boden so aufgeweicht, daß es nicht möglich ist, die auf den Rübenfeldern lagernden Rüben rechtzeitig abzuführen, da man nicht einmal mit dem leeren Wagen die Felder befahren kann. Auf dem Gute Kopitkowo sollte heute ein Rübenfeld mit dem Anstaltschen Dampfzug umgepflügt werden, da aber die Rübenmieten noch auf dem Felde lagen, sollte der Dampfzug pausiren. Nunmehr kam er den rathlosen Führern zu Gute. Es wurden die Drahtseile an die Wagen befestigt, und wie ein leichtes Kinderwägelchen rollte der beladene Wagen, welcher von 6 Pferden nicht bewegt werden konnte, der Chaussee zu.

Thorn, 12. November. Die Firma Siemens und Halske in Berlin beabsichtigt die elektrische Beleuchtung der Stadt für eigene Rechnung zu übernehmen, wenn die Vetheiligung der Geschäftskreise und Gewerbetreibenden ausreichend ist. Ein Vertreter der Firma war heute hier anwesend und nahm mit mehreren Geschäftsleuten Rücksprache, um ungefähr die Anzahl der Lampen feststellen zu können, welche nöthig ist, um die Anlage gewinnbringend zu machen. Die Frau Kellermann und ihr Wirth in Grutzhau, welche wegen Verdachtes, den Tod des Altküfers gewaltsam herbeigeführt zu haben, verhaftet waren, sind aus der Untersuchungshaft entlassen worden.

Das Vorwerk Julianowo ist nach dem „Goulet“ von dem bisherigen Besitzer Zweiger an die Ausiedelungskommission verkauft worden.

Königsberg, 12. November. Gestern Nachmittags veranstaltete der hiesige Frauen-Zweigverein einen Wohlthätigkeitsbazar auf Bitte der Vorstehenden, Frau Sanitätsrath Dr. Müller an die Kaiserin trafen noch gestern werthvolle kaiserliche Geschenke ein. Die Einnahme betrug über 800 Mk.

Tschel, 12. November. Die Stadtverordnetenwahlen sind auf den 20. November anberaumt worden; in der dritten Abtheilung werden 3, in der zweiten 2 und in der ersten 1 Stadtverordnete gewählt. Die vom vaterländischen Frauenverein gegründete Spielschule wird von 60 nichtschulpflichtigen Kindern aller Konfessionen und Stände besucht und erfreut sich einer lebhaften Theilnahme der Bewohner unserer Stadt.

Herr Kreisinspektor Menge ist zur Wiederbestellung seiner Gesundheit beurlaubt und wird durch den Kreisinspektor Herrn Dr. Knorr vertreten. Desgleichen ist Herr Amtsrichter Jander bis zum 1. Januar wegen Krankheit beurlaubt und wird von dem Herrn Gerichtsassessor Behrendt aus Danzig vertreten.

Stato w, 12. November. Der Kreisauschuß hat auf Antrag des Herrn Landraths Conrad 300 Mk. zur Anschaffung von Heilserum bewilligt. Auch sind vom Herrn Landrath Sammlungen in den Städten und auf dem Lande zur weiteren Beschaffung von Heilserum in Anregung gebracht worden. Infolge dessen wendet sich in einem Auftrufe Herr Kreisphysikus Dr. Hajje im Verein mit Herrn Bürgermeister Höhre an die Dyerwilligkeit der hiesigen Bürger um Geldspenden. Der Frauenverein hat unter den Bewohnern unserer Stadt eine Geldsammlung zum Festen der Weihnacht beschleunigt für arme Kinder veranstaltet. Es sind bis jetzt über 220 Mk. eingegangen, wofür Semdentuch, Wolle u. angekauft wurde. Im Sitzungs-saale der Stadtverordneten werden diese Stoffe gemeinschaftlich von den Damen verarbeitet.

Aus dem Kreise Stato w, 11. November. In der gestrigen Sitzung des Landwirthschaftlichen Vereins hielten Herr Hauptlehrer Giese-Lanken einen Vortrag über die Ergänzungssteuer. Auf Anregung des Herren Giese-Lanken und Hannemann-Wolfsbrunn wurde in der Ortschaft Lanken ein Kriegerverein gegründet. In den Vorstand wurden die Herren Lieutenant B. M. Hannemann-Wolfsbrunn, Hauptlehrer Giese und Förster Bieger-Lanken gewählt. Einige dreißig Mitglieder gehören dem Vereine an, und fast eben so viel beabsichtigen, ihm beizutreten. Heute wurde in der Kirche zu Fr. Friedland durch den Superintendenten Herrn Baronowski der zweite Pfarrer Herr Andre, früher in Jesevo, Kr. Schwetz, in sein Amt eingeführt. Herr A. ist die kirchliche Verorgung für die Gemeinden Lanken, Linde und Osowo übertragen.

Schlöchan, 22. November. Der hiesige gemischte Chorgesang-Verein giebt am künftigen Sonntag ein Konzert, in dem auch Kaiser Wilhelms „Sang an Regir“ zur Aufführung kommt.

Esling, 12. November. Wegen Majestätsbeleidigung verurtheilt heute die Strafkammer den Maleargehilfen Alexander Serocka aus Marienburg zu einem Jahre Gefängniß. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Der Tagelöhner Karl Heller aus Marienburg, welcher von seinem Brotherrn unter Drohung seine Entlassung forderte, wurde wegen Nöthigung zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. Da der Angeklagte angekränkt vor Gericht erschien, erlaubte der Gerichtshof außerdem noch auf zwei Tage Haft. Der 66 Jahre alte Nachtwächter Karl Schmidt hat sich gestern Abend erhängt. Die Ursache zu dem Selbstmorde soll ein längeres Leiden gewesen sein. Nachdem die Wundschäden-Regulirung der Menschlichen Wunden am 1. Oktober ihrem Ende entgegengeführt ist, wurde heute mit dem Wiederaufbau des neuen Emaillierwerks begonnen. Der Wiederaufbau der übrigen abgebrannten Gebäude wird erst zum nächsten Frühjahr in Angriff genommen werden.

Marienburg, 12. November. In Dischau befindet sich in Untersuchungs-haft ein Arbeiter Splitt, welcher in dem Verdacht steht, einen Arbeiter Satowski an der Eisenbahnbrücke bei Marienburg ermordet und beraubt und dann die Leiche in die Rogat geworfen zu haben. Damals wurde das Gerücht verbreitet, Satowski sei in Folge einer Wette über die Rogat geschwommen und dabei ertrunken, und es erfolgte auch die Beerdigung der Leiche. Heute wurde jedoch die Leiche auf Anordnung des Gerichts wieder ausgegraben, um die Todesursache festzustellen.

Königsberg, 12. November. Der Hauptverein der Deutschen Lutherkirche für die Provinz Ostpreußen feierte gestern in der Schloßkirche des Jahresfest. Die Singakademie unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Schirmer eröffnete die Feier mit einem Choral von J. S. Bach. Herr Militär-Oberpfarrer Dr. Heine hielt die Festpredigt. Nach Beendigung der kirchlichen Feier wurde die General-Versammlung abgehalten. Das aus-scheidende Drittel des Vorstandes, die Herren Graf Dönhoff-Friedrichstein, Graf zu Culenburg-Fraffen, Superintendent Giesebach-Insterburg, Gymnasialdirektor Dr. Grohe und Geheimrath Prof. Dr. Jörn wurde wiedergewählt. Aus der Rechnung ging hervor, daß an Unterstützungen für bedürftige Pfarrer und Lehrkinder als Beihilfe zur Erziehung 850 Mk. ausgegeben sind. Der Centralverein in Berlin hat außerdem an vier Pfarrer- und Lehrerkitteln als Erziehungsbeihilfe 400 Mk. gewährt und die vier Zweigvereine Tilsit 114 Mk., Memel 220 Mk., Gerdauen 82 Mk. und Stallupönen 100 Mk. Der Hauptverein in Königsberg zählt 476 Mitglieder, die Zweigvereine Tilsit 54, Memel 142, Gerdauen 36 und Stallupönen 47 Mitglieder, so daß die Lutherkirche in Ostpreußen zusammen 755 Mitglieder hat. An Geschenken zur Kapitalisirung sind 485,38 Mk. eingegangen. Die Ablieferungen an den Centralverein betragen vom Hauptverein 168,20 Mk. und von des vier

Die hiesige
geri
gnd
S
wirth
einer
Neh
mül
fump
leit
in M
durch
Regu
Besser
den
salf
E
berja
An u
b. M
Nehe
König
Amst
perst
A u
Gele
mit
I
laube
Graz
Justi
die P
wa
zwei
Graz
und
ling
Hiesig
rath
Bon
Der
auf
seine
ban
anzahl

Wettpapiere 55,60 Mt. An Kapitalien besitzt die Stiftung zur Zeit 10000 Mt. in Werthpapieren und 1250 Mt. zum Ankauf neuer Werthpapiere.

Soltau, 12. November. Unsere Theaterfreunde sind heute recht zahlreich erschienen. Herr Theaterdirektor Hoffmann aus Graudenz trifft in den nächsten Tagen hier ein, um wie alljährlich eine Reihe von Vorstellungen zu geben. Das Repertoire weist recht viele Neuheiten auf, und da die Truppe des Herrn Hoffmann hier stets gern gesehen war, so läßt sich wohl auch diesmal erwarten, daß die Theater-Vorstellungen gut besucht sein werden. Der neuausgebaute Theateraal mit feststehender Bühne und ganz neuer, in Berlin von den ersten Künstlern hergestellten Dekoration macht einen sehr gefälligen Eindruck. — Mit Bewilligung des Herrn Oberpräsidenten veranstaltet der hiesige vaterländische Frauenverein am 2. Dezember einen Vazar zu Wohlthätigkeitszwecken; die hierzu bewilligten 500 Loose sind schon gänzlich vergriffen. Von hiesigen und auswärtigen Herrschaften sind zu diesem Unternehmen prächtige Sachen gespendet worden.

Soldau, 11. November. Herr Ziegeleibesitzer Kr. aus Rischewen hatte gestern das Unglück, von einem toten Hunde angefallen zu werden. Die Bestie brachte ihm mehrere Bisswunden im Gesicht bei und stürzte sich alsdann auf den zu Hilfe eilenden Knecht. Das wüthende Thier konnte erst unglücklich gemacht werden, nachdem es auch noch einige Stück Vieh gebissen hatte.

Insterburg, 12. November. Ein Unglücksfall ereignete sich am Sonnabend Abend neben der Kavallerie-Kaserne. Der etwa 30 jährige Arbeiter Friedrich Pätzsch und ein Knecht aus Althof fuhren mit einem Fuhrer Dungs aus der Stadt nach Hause. Pätzsch fiel plötzlich vom Wagen, gerieth mit den Weinen zwischen die Speichen eines Hinterrades und wurde in der schrecklichsten Weise verletzt. Als der Wagen zum Halten gebracht wurde, war P. bereits todt.

Bromberg, 12. November. (Dr. L.) Zu dem gestern hier abgehaltenen Parteitag des deutsch-sozialen Verbandes für Posen und Westpreußen waren Delegirte aus Thorn, Graudenz, Krone a. B., Danzig und Schneidemühl eingetroffen. Nach einer vertraulichen Vorberatung, an welcher etwa 20 Delegirte theilnahmen, wurde um 5 Uhr Nachmittags der von etwa 60 Personen besuchte Parteitag durch den stellvertretenden Vorsitzenden des Verbandes, Herrn Maurermeister P. Behme-Thorn, mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet. Die Versammlung ehrte das Andenken des verstorbenen ersten Vorsitzenden, Herrn Kuh n. Graudenz, durch Erheben von den Sigen. Zum ersten Vorsitzenden des Verbandes wurde alsdann Oberlehrer Dr. Wensemer-Thorn gewählt; zum ersten Schriftführer wurde Hofsekretär Neumann-Bromberg, als zweiter Schriftführer Richard-Thorn neugewählt. Der Sitz des Verbandes bleibt Bromberg. — Ueber die Einigung der antisemitischen Parteien referirte Herr Lotz-Danzig; nachfolgende, von ihm empfohlene Erklärung: „Der heute hier versammelte deutsch-soziale Verband Posens und Westpreußens spricht seine Freude über die vollzogene Einigung der „Reform- und der deutsch-sozialen Partei“ aus und hofft, daß heute auch der Anschluß der „Norddeutschen Vereinigung“ an die Gesamtpartei vollzogen ist“, wurde einstimmig angenommen. Nach Erledigung verschiedener geschäftlicher Angelegenheiten sprach alsdann Oberlehrer Wensemer-Thorn über die „Stellung zur Polenfrage“. Dem neugegründeten Verein zur Unterstützung des Deutthums im Innern gegenüber möge sich die antisemitische Partei noch abwartend verhalten. Die spezifisch antisemitischen Vereine dürften aber auch auf eine Mitwirkung der Polen bei den Wahlen nicht rechnen; ihre Mitwirkung sei nur erwünscht, wenn sie sich mit uns auf den nationalen deutschen Standpunkt stellen. Zum Schluß wurden noch mehrere Anträge gestellt. Der Verein Thorn beantragt: „Der Parteitag wolle darauf hinwirken, daß ein Parteiführer (Abgeordneter) veranlaßt wird, in Westpreußen oder Posen seinen Wohnsitz zu nehmen, damit derselbe den in den Provinzen lebenden Genossinnen Genossen mit Rath und That zur Seite stehen kann.“ Der Vorstand des Verbandes wird von der Versammlung beauftragt, in diesem Sinne zu wirken.

Der Kaufmann Hönke von hier hat ein Patent auf ein zerlegbares Boot nachgesucht, dessen Bekleidung getheertes Segeltuch ist. Gestern hat eine Probefahrt auf einem solchen Boot stattgefunden. Das Gerippe, welches zusammengeklappt war, wurde bis zum Ufer der Brähe gefahren, dann zurechtgestellt, das Innere mit Säcken versehen und demnachst in das Segeltuch gehüllt und ins Wasser gelassen. Das Klarlegen des Boots dauerte bis zum Untergang der Sonne 10 Minuten. In dem Boot befanden sich 12 Personen. Von der österreichisch-ungarischen Regierung hat Herr H. ein Patent auf die Erfindung erhalten.

Ostrowo, 13. November. Heute früh wurde auf dem hiesigen Gefängnißhofe Weisich Nowicki, der Mörder der Sotkischen Eheleute, durch den Schwarzhäutigen Reindel hingerichtet. Sein Vater ist zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt worden.

Kolmar i. Pos., 12. November. Die Minister für Landwirtschaft und der öffentlichen Arbeiten haben auf die ihnen eingereichten Vorschläge der Anwohner des mittleren Nehr u. oberhalb der Dziembowice im Zuge der Schneidemühl-Posener Strecke liegenden Eisenbahnbrücke wegen Verpflanzung der Rebeniederung erwidert, daß die baldige Verrückung des Mittelpfeilers der Eisenbahnbrücke bei Dziembowice in Aussicht genommen sei und daß zu erwarten sei, es werde durch diese Maßregel in Verbindung mit der dem Abschluß nahen Regulirung des mittleren Nehrflusses eine beträchtliche Verbesserung der Vorfluth geschaffen werden.

Stolp, 12. November. Das hiesige Schwurgericht hat den Stadthauptkassen-Einnehmer Hinz wegen Unterschlagung und falscher Buchführung zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt.

Stolp, 12. November. Vor Kurzem tagte hier die Generalversammlung des konservativen Vereins Schlawe-Krummeburg. Der Reichstagsabgeordnete Major v. Maffow-Bogr. betonte in dem von ihm erstatteten Rechenschaftsbericht, antwortend an die Rede des Kaisers in Königsberg, daß die konservative Partei im Kampf gegen die Ansturzpartei stets ihre Schuldigkeit thun werde, und daß er persönlich auf dem Standpunkte Caprivis stehe, daß keine Ausnahme gemacht werden könne, sondern die bestehenden Gesetze in vollem Umfange benutzt und, wo es nöthig scheine, mit verschärften Bestimmungen versehen werden müßten.

Stettin, 11. November. Gestern fand beim hiesigen Oberlandesgericht in Stettin ein Referendarexamen statt. Als Examinatoren fungirten die Herren Senatspräsident, Geh. Oberjustizrath Dr. Meyer, Oberlandesgerichtsrath v. Hassel und die Professoren Dr. Pesicato und Stoerk von der Greifswalder Juristenfakultät. Von drei Rechtskandidaten bestanden zwei, die Herren Sachtleben und B. Biemssen, das Examen.

Stettin, 12. November. Der in weiten Kreisen bekannte und geachtete 82 Jahre alte Rathszimmermeister Herr Kämmerling feierte heute sein 60jähriges Weibest-Jubiläum.

Rößlin, 12. November. Vom 6. bis 10. b. M. fand am hiesigen Seminar unter dem Vorsitz des Provinzial-Schulraths v. Ethe die zweite Volksschullehrerprüfung statt. Von 43 erschienenen Bewerbern bestanden 26 die Prüfung. — Der „Gartenbau-Verein für Sinterpommern“ hat auf seiner letzten Generalversammlung in Belgard beschloffen, seine eigentlich schon in diesem Jahre fällige große Gartenbauausstellung, die Blumenzucht, den Gemüses- und Obstbau umfassend, vom 10. bis 13. September 1895 in Stolp abzuhalten. Mit der Gartenbau-Ausstellung soll wieder eine

Ausstellung für Fischzucht, Bienen- und Geflügelzucht verbunden werden. Außer den reichen Mitteln, welche dem Gartenbauverein, dem Fischereiverein und dem Bienenverein für den Regierbezirk Rößlin zur Verfügung stehen, sind für die Prämierung silberne und bronzene Staatsmedaillen, silberne Vereinsmedaillen, größere Ehrenpreise und Diplome vorhanden.

Verchiedenes.

— **Verfrähter Eisgang** hat dieser Tage in Riga die Hölzerbrücken zertrümmert. Das Schlammeis der Düna zerbrach die Pfeiler, und der größte Theil der Brücke schwamm mit losgerissenen Rähnen der See zu. Etwa 100 Personen, die auf der Brücke standen, erfüllten die Luft mit Angstschreien; endlich gelang es, die Leute bei einer Wehranlage durch Boote zu retten. Nur der auf Pontons ruhende Theil der Brücke hielt Stand.

— Ein fürchterlicher Ausbruch des Vulkans auf der australischen Insel Ambrym hat, von einem heftigen Erdbeben begleitet, kürzlich stattgefunden. Durch gewaltige Lavaergüsse wurden alle Plantagen auf der einen Seite der Insel zerstört. Viele Menschenleben sind bei dem Ausbruch und dem Erdbeben zu Grunde gegangen.

— Die Explosion schlagender Wetter im Plutoschachte bei Wiesa (Böhmen) hat nach amtlichen Erhebungen 19 Vergleute, darunter 8 Familienväter mit zusammen 18 Kindern, getödtet und 2 leicht verletzt. Infolge des Grubenbrandes mußte die Unglücksstätte vermauert werden, weshalb die Ursache der Explosion noch nicht festgestellt werden kann. Man vermutet Selbstentzündung.

— [Aufgehundene Leiche.] Am Montag Morgen ist die Leiche eines Soldaten vom dritten Garde-Regiment in einem Erdloch am Erweiterungsbau der Kaserne in der Wrangelstraße zu Berlin gefunden. Der Rekrut Szwad aus der Provinz Posen hatte sich mit einem Rasirmesser den Hals durchgeschnitten.

— Die von dem Kapitän Dhanis in Sossongo und Nhangus angeführten Tagelöhner und Dokumente Emin Paschas sind, wie aus Brüssel geschrieben wird, der deutschen Reichsregierung zugestellt worden; sie sind durch die in ihnen enthaltenen Beobachtungen von der größten wissenschaftlichen Bedeutung.

— Große Verluste hat der Vorkaufverein in Mühlhausen (Thür.) erlitten. Der Vereinsassessor Kaufmann Eisehard hat durch Selbstmord seinem Leben ein Ende gemacht, weil er dem Vorsitzenden, dem jetzt stellvertretend fungirenden Buchhandlereibesitzer Andres zu weitgehende Gefälligkeiten erwiesen hat. Wie sich jetzt herausstellt, hat Andres verschiedene Forderungen begangen, so auch Aktienformulare und Kuponsbogen, die in seiner Druckerei hergestellt wurden, zu Vorträgen benutzte. Eine von ihm beim Vorkaufverein hinterlegte Bürgschaft über 36000 Mt. ist mit gefälschter Unterschrift versehen.

— [Mord in der Kirche.] Als dieser Tage im Dome zu Palermo der Sakristan, da kein Chorwächter zugegen war, dem Priester abmüthigte, stürzte sich plötzlich ein Mann auf den Sakristan und verfehrte ihm vor dem Altare einen tödtlichen Dolchstoß ins Herz. Der Sakristan stürzte mit einem gellenden Schrei zusammen und starb auf der Stelle. Der Priester stoh vom Altare in die Sakristei und die Gläubigen stürzten in wirrem Durcheinander aus der Kirche. Hierbei gelang es dem Mörder zu entkommen.

— [Zurückbares Jagdgeschick.] Während einer Hochwildjagd im Mevier Douillon-Sedan sind kürzlich vier Kinder, welche im Gebüsch spielten, von ungehobten Jägern, die einer französischen Jagdgesellschaft angehörten, erschossen worden. Die Jäger stellten sich selbst vor Gericht.

— Das gesundheitswidrige Abzählen von Papiergeld unter Befuchung des Fingers an der Lippe hat einem Bankbeamten das Leben gekostet. Nach dem „Korrespbl. für Zahnärzte“ hatte ein 28jähriger Beamter eines Wiener Bankhauses kürzlich eine bedeutende Anzahl kleiner Papiergeldstücke zu zählen, wobei er wiederholt den Finger an der Unterlippe naß machte. Am Abend empfand er einen stechenden Schmerz an der Lippe, beachtete dies jedoch nicht eher, als bis sich an jener Stelle eine Geschwulst entwickelt hatte. Auf Zureden seiner Familie konsultirte er den Chirurgen Prof. Weinlechner, welcher sofort die operative Entfernung des Geschwulst für unerlässlich und den Fall für äußerst bedenklich erklärte. Die Operation wurde ausgeführt, die Schmerzen ließen nach, allein nach Ablauf von drei Tagen starb der Patient an Blutvergiftung.

— [Meramische Fachschule.] In Ruzlan, der schlechten Köpferstadt, ist die amtliche Meldung eingetroffen, daß unannehmlich der seit Jahren schwebende Plan, dortselbst eine keramische Fachschule ins Leben zu rufen, im Staatshaushaltsetat pro 1895, 96 berücksichtigt werden soll. Die städtischen Behörden haben zur Errichtung der Schule 80000 Mt. und außerdem freie Beheizung und Beleuchtung bewilligt. In ganz Deutschland hat bis jetzt eine derartige Lehranstalt nur in Höher-Grenzhausen bei Koblenz bestanden.

— [Neues Brod.] Während der Großen Deutschen Ausstellung für Bäckerei, Konditorei und Kochkunst in Stuttgart führte die Firma F. J. Gelind u. Co. in Riga eine Maschine, genannt Zeigmaschine, welche Zeig unmittelbar aus (ungegährenem) Korn bereiteit, im Betriebe vor, und das aus diesem Zeige gewonnene „Kornbrod“ wurde zur Probe ausgelegt. Große Erfolge, welche mit diesem neuen Kraft- und Gesundheitsbrod in Rußland erzielt worden sind, deuten an, daß wir es hier mit einer Erfindung zu thun haben, welche namentlich für die Volks- und Heeres-Ernährung von hervorragender Bedeutung zu werden verspricht. Auch auf der kürzlich in Frankfurt a. M. abgehaltenen Ausstellung für Kochkunst, sowie Volks- und Armeenernährung ist dieses Brod mit der goldenen Medaille ausgezeichnet worden. In der Feinbäckerei von Karl Schwabe in Frankfurt a. M. befindet sich schon seit Wochen eine Gelind'sche Zeigmaschine im Betriebe. Das nach dieser neuen Methode gebackene Brod hat, wie die „Allg. Wäcker- u. Konditor-Ztg.“ schreibt, thätigstlich einen reinen kräftigen Geschmack und scheint sehr nahrhaft zu sein. Zu dem Vorzug der Billigkeit und Haltbarkeit kommt der der leichtesten Verdaulichkeit.

— Einen unglücklichen Streich hat ein Apotheker im Kanton Argau jüngst den Gelehrten seiner Heimath gespielt. Er fing eine Anzahl Sperlinge, die infolge der strengen Kälte der letzten Tage zutraulich geworden waren, und bemalte ihnen die Federn mit allen möglichen Farben. Nach Beendigung dieser „Lektüre“ setzte er seine Spergen in Freiheit, und Tags darauf sprach die ganze Presse des Kantons von dem höchst sonderbaren Vorgehen, die in der Gegend gesehen worden seien. Die Naturforscher im Argau stritten sich mit großem Eifer und mit einem unendlichen Anwand von Gelehrsamkeit über die Herkunft und die Art dieser „exotischen Gäste“ herum; als der Apotheker aber merkte, daß die gelesenen Herren, denen er aus irgend einem Grunde nicht sehr hold war, sich in die Haare zu gerathen begannen, gab er plötzlich seinen Spaß zum Besten und hatte im ganzen Kanton die Lächer auf seiner Seite. Nur die Argauer Wissenschaftler, deren Gelehrsamkeit einen argen Stoß erlitten hat, sind sehr verstimmt.

— Als vorübergehend ist eine Erwerbsunfähigkeit nur dann anzusehen, wenn ihre Ursachen durch solche Mittel beseitigt werden können, deren Anwendung im Rahmen des Heilverfahrens gemäß § 12 des Invaliditäts- und Altersversicherungs-gesetzes möglich ist und von dem Versicherten bei Vermeidung des Verlustes seines Rentenanspruchs gebildet werden muß. Handelt es sich dagegen um eine Operation, welche einen Eingriff in den Bestand oder die Unverletztheit des menschlichen

Körpers darstellt, z. B. um die operative Entfernung eines erblindeten kranken Auges zwecks Rettung des anderen Auges, so ist der Patient nach einer Entscheidung des Reichsversicherungsamtes berechtigt, die Vornahme der Operation zu verweigern, ohne daß er deshalb seines Rentenanspruchs verlustig geht, und der Eintritt völliger Erwerbsunfähigkeit ist in einem solchen Falle nicht von dem Tage der Weigerung an zu rechnen, sondern von dem früheren oder späteren Zeitpunkt an, seit welchem der ohne operativen Eingriff unheilbare Zustand der Erwerbsunfähigkeit thätiglich vorhanden ist.

Neuestes (Z. D.)

K. Berlin, 13. November. Die für heute Vormittag angeordnete Rekrutenvereinigung der Garde-Regimenter, für welche alle Vorbereitungen getroffen waren, ist plötzlich abbestellt worden. Der Grund ist bis jetzt unbekannt. Ein neuer Termin ist noch nicht festgesetzt. Die für Mittwoch angeordnete Vereinigung der Rekruten in Potsdam ist bis jetzt noch nicht abbestellt worden.

K. Berlin, 13. November. Das Staatsministerium konferirte heute unter dem Vorsteher v. Voetricher's.

* **Berlin, 13. November.** Zur gestrigen kaiserlichen Abendtafel im Neuen Palais waren der Minister Miquel und Herr v. Lucanus geladen.

* **Berlin, 13. November.** Heute herrschte hier ein großer Sturm, der viel Schaden anrichtete.

S. Petersburg, 13. November. Die Ansprache, welche Zar Nikolaus II. am Montag in Moskau an die Vertreter der Stadt hielt (s. auch unter Rußland) lautet: Es ist mir schwer und schmerzlich, jetzt in Moskau zu sein, der Stadt, welche mein unergiebiger Vater so herzlich geliebt hat. Allein die Kaiserin und ich finden in diesen Tagen empfindet, sowie in den Thränen, welche ganz Rußland weint. Gott heise mir, unserer heiß geliebten Heimath ebenso zu dienen wie mein dahingegangener Vater ihr diente, und sie zu führen auf demselben hellen und strahlenden Weg, welchen er mir angewiesen hat.

S. Petersburg, 13. November. Ein Rundschreiben des Ministers des Innern an Rußlands Vertreter im Ausland vom 9. November verheißt, Zar Nikolaus II. sei sehr entsetzt, den Spuren seines Vaters zu folgen. Er werde seine Kräfte dem Wohle des Landes widmen, und niemals abweichen von der friedlichen lokalen und festen Politik seines Vaters, welche so sehr zur allgemeinen Hebung beigetragen habe. Rußland werde gegen die Ueberlieferungen die freundschaftlichen Beziehungen mit allen Mächten pflegen und in der Achtung vor Recht und geschicklicher Ordnung die sicherste Gewähr für die Ruhe der Staaten erblicken.

S. Petersburg, 13. November. Die Stellung des Oberprokurators des heiligen Synod Pobedonozzew ist erschlittert; seine Ueberriedlung nach Moskau wird mit der Entlassung in direkte Verbindung gebracht.

Professor Leyden, dem für die Behandlung des Zaren Alexander III. ein Honorar von 1000 Rubel pro Tag zugesichert war, soll mit Rücksicht auf seine außerordentliche Dingenbung eine weitere ansehnliche Summe, angeblich 100 000 Rubel, erhalten.

* **Seltingers, 13. November.** Ein Erlaß des Zaren Nikolaus II. aus Livadia vom 6. November bestätigt die religiösen Grundgesetze des Großfürstenthums Finland, sowie die Rechte und Privilegien laut der Verfassung dieses Landes. Der Erlaß verspricht, die Vorrechte und Verfassung sollen fest und unverrückt erhalten bleiben.

Der Erlaß ist nicht von Pobedonozzew, sondern vom Fürsten Wjazeruski unterschrieben.

Wetter - Ausichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg. Mittwoch, den 14. November: Veränderlich, kälter, starke Winde, Nachtfrost. Sturmwarnung. — Donnerstag, den 15.: Wolkig mit Sonnenschein, nachts, Niederdrück, windig, Nachtfrost. — Freitag, den 16.: Wolkig, veränderlich, kalt, feucht, windig. Sturmwarnung.

Wetter - Telegraphen vom 13. November 1894.

Stationen	Barometerstand in mm	Windrichtung	Windstärke in m/sec	Wetter	Temperatur nach Celsius (nach Fahrenheit)
Memel	752	SE.	2	bedeckt	+ 6
Neufahrwasser	750	E.	3	wolkig	+ 6
Swinemünde	747	E.	7	halb bed.	+ 11
Hamburg	743	SE.	8	bedeckt	+ 10
Hannover	747	SE.	8	bedeckt	+ 10
Berlin	750	SE.	5	wolkig	+ 12
Dresden	755	SE.	3	bedeckt	+ 7
Kaparcanda	754	ND.	4	Schnee	- 2
Stockholm	748	SE.	4	Regen	+ 6
Kopenhagen	741	SE.	4	bedeckt	+ 10
Wien	758	N.	1	Nebel	+ 6
Petersburg	751	—	—	—	—
Paris	758	SE.	3	wolklos	+ 6
Yarmouth	749	SE.	5	bedeckt	+ 7

Danzig, 13. November. Getreidebörse. (Z. D. von S. v. Morfien.) Weizen (v. 745 Gr. C. u. Markt) russ.-poln. 3. Transit 76 (Gew.) höher. Termin April-Mai 115 Umsatz: 150 To. Transit 82 inl. hochbunt u. weiß hellbunt 130-134 Regulirungspreis 3. freien Verkehr 111 Transit hochb. u. weiß hellbunt 99 Gerste gr. (660-700 Gr.) 120 Term. April-Mai 133,00 fl. (625-660 Gr.) 98 Transit 100,00 Kaiser inländisch 104 Gersten 110 Regulirungspreis 3. freien Verkehr 130 inländisch 100 Roggen (v. 714 Gr. C. u. Markt) höher. Spiritus (loco loco) 50,00 inländischer 111 Liter % fontingentirt nichtfontingentirt. 30,00

Danzig, 13. November. Schlacht u. Viehhof. (Z. D. Dep.) Auftrieb: 36 Bullen, 25 Ochsen, 32 Röhre, 14 Rälber, 117 Schafe, — Ziegen, 479 Schweine. Preise für 50 Kilogr. Lebendgewicht ohne Tara: Bullen 28-30, Ochsen —, Röhre 30-33, Rälber 24 bis 27, Schafe 38-45, Ziegen —, Schweine 39-41 Mt. Es wurde alles geräumt.

Königsberg, 13. November. Spiritusbericht. (Telegr. Dep. von Fortatius u. Große, Getreide, Spiritus- und Walle-Kommission-Gesellschaft) per 10,000 Liter % loco fonting. Mt. 51,50 Geld, unfonting. Mt. 31,75 Geld.

Wollbericht von Louis Schütz & Co., Königsberg i. P. Die nächste Londoner Auktions-Serie eröffnet am 22. d. Mt. mit ungefähr 185000 Ballen. — Auf den deutschen Stapelplätzen hat sich der bisherige Werthstand ziemlich behauptet. — In Berlin fanden in der letzten Woche ca. 1200 Ctr. Rückenwolle und 600 Ctr. Schmutzwolle Abnehmer, ohne daß die Preise sich wesentlich verändert haben. — Breslau meldet den Absatz von ca. 800 Ctr. Rückenwolle zu ziemlich unveränderten Preisen; Schmutzwolle stellten sich etwas schwächer. — In Königsberg kleine Zufuhren von Schmutzwolle, die von 44-47-50 Mt. per 106 Pfund netto, vereinigt darüber, bringen.

Berlin, 13. November. Getreide- und Spiritusbericht. Weizen loco Mt. 120-138, per November 131,00, per Mai 137,50. — Roggen loco Mt. 110-116, per November 114,00, per Mai 118,25. — Safer loco Mt. 107-142, per November 119,50, per Mai 117,75. — Spiritus 70er loco Mt. 32,10, per November 36,20, per Dezember 36,40, per Mai 38,00. Tendenz: Weizen fester, Roggen fester, Safer fester. Spiritus fester. Privatdiskont 1 1/2 %. Ausländische Noten 223,65.

Verammlung zur Verathung der Volksbad- und Theater-Angelegenheit.

In einer auf Montag Abend in den Adlersaal einberufenen Bürgerversammlung wurde zunächst über den Bau einer öffentlichen Badeanstalt in Verbindung mit einem Volksbade verhandelt.

Der Igl. Kreisphysikus Herr Dr. Heynacher als Einberufer eröffnete die Versammlung mit einem Dank für das zahlreiche Erscheinen und schilderte die öffentlichen Badeverhältnisse in Graudenz auf Grund seiner früher im „Gefelligen“ veröffentlichten Artikel. Die Weichsel, so führte Herr Dr. H. nochmals aus, sei auf viele Jahre hinaus verjucht und zum Baden untauglich, die Trinke sei seit Jahrhunderten die Cloake der Stadt Graudenz und der Oberhalb der Stadt gelegenen Ortschaften; das Baden in der Trinke sei deshalb unappetitlich und der Gesundheit nachtheilig. Aber selbst wenn diese Uebelstände in Weichsel und Trinke gehoben werden könnten, so würden die klimatischen Verhältnisse das Baden im offenen Flusse nur vielleicht zwei Monate gestatten, die übrige Zeit und namentlich der Winter gingen für Badezwecke gänzlich verloren.

Der Igl. Kreisphysikus Herr Dr. Heynacher als Einberufer eröffnete die Versammlung mit einem Dank für das zahlreiche Erscheinen und schilderte die öffentlichen Badeverhältnisse in Graudenz auf Grund seiner früher im „Gefelligen“ veröffentlichten Artikel. Die Weichsel, so führte Herr Dr. H. nochmals aus, sei auf viele Jahre hinaus verjucht und zum Baden untauglich, die Trinke sei seit Jahrhunderten die Cloake der Stadt Graudenz und der Oberhalb der Stadt gelegenen Ortschaften; das Baden in der Trinke sei deshalb unappetitlich und der Gesundheit nachtheilig. Aber selbst wenn diese Uebelstände in Weichsel und Trinke gehoben werden könnten, so würden die klimatischen Verhältnisse das Baden im offenen Flusse nur vielleicht zwei Monate gestatten, die übrige Zeit und namentlich der Winter gingen für Badezwecke gänzlich verloren.

Die starke Garnison, die vielen Eisenbahnbeamten, die große Fabrikbevölkerung, 3000 Schulfinder würden im Verein mit den vielen anderen Ständen angehörigen Personen, denen Baden an sich ein Bedürfnis ist, einen starken Besuch der Badeanstalt sichern. Die Militärverwaltung würde gewiß die Gelegenheit, den Mannschaften auch im Winter Schwimmbäder zu gewähren, gern benutzen.

Das geplante Bad müsse an einer leicht zugänglichen Stelle der Stadt erbaut werden. Die Stadtverwaltung sei, wenn sie sich ihrer ethischen und kulturellen Aufgabe bewußt ist, moralisch gezwungen, auch gewisse Opfer zu bringen, zunächst einen Platz unentgeltlich zu gewähren. Als besonders geeignet sei der Platz in der Bürgerstraße zwischen Realschule und Post zu bezeichnen.

Von vielen Seiten sei angeregt worden, den Bau einer öffentlichen Badeanstalt so lange hinauszuschieben, bis Graudenz Wasserleitung haben werde. Ein solcher Aufschub sei aber zwecklos; Wasserleitungswasser ist viel zu theuer. Für eine Badeanstalt müsse durch Tiefbrunnenbohrung Wasser gewonnen, oder durch Sandfilter gereinigtes Trinkwasser verwandt werden.

Welche Opfer der Geldpunkt erfordern wird, könne jetzt noch nicht gesagt werden. Doch sei nach den Erfahrungen in anderen Städten, zu erwarten, daß sich die Anstalt aus sich selbst erhalten und mit der Zeit auch eine Tilgung der Schuld eintreten werde.

Vor Eintritt in die Debatte übernimmt Herr Rechtsanwalt Wagner auf Ersuchen den Vorsitz.

Herr Stadtbaurath W. Bartholomé theilt darauf seine Erfahrungen mit, welche er u. A. bei der von ihm geleiteten Erbauung der öffentlichen Badeanstalt in Barmen und auf für diesen Zweck gemachten Studienreisen erworben hat. Das Bad in Barmen, welches ein großes Schwimmbassin, Bannbäder und trich-römisches Bad enthält, hat einschließlich Bauplatz 250000 Mk. gekostet. Man hatte auf eine jährliche Einnahme von 9 bis 100.000 Mk. gerechnet; schon der Abschluß des ersten Winterjahres aber ließ eine Einnahme von jährlich 39000 Mk. erkennen. Für Graudenz Verhältnisse würden sich die Kosten auf etwa 80000 Mk. belaufen, wenn die Stadt entweder den Bauplatz unentgeltlich hergibt, oder mit einem Kapital sich beteiligen würde.

Herr Zimmermeister Bruno Fischer verliest eine Statistik der in seiner Badeanstalt in den Monaten Januar bis Oktober 1894 verabreichten Bäder. Danach sind in jener Zeit 6754 Bäder genommen worden, das sind täglich im Durchschnitt 25 oder im Jahre 7500 Bäder, so daß bei einer Bevölkerung von ca. 22000 Einwohnern auf jeden dritten Kopf der Bevölkerung im Jahre ein Bad käme. (Aus dieser Aufstellung auf den Mangel an Reinlichkeitssinn zu schließen, wäre irrig; denn einmal unsäht jene Statistik nur die Fischer'sche Badeanstalt allein und läßt die hier noch bestehenden beiden anderen Anstalten ganz außer Acht, dann aber berücksichtigt sie die Badegelegheiten in Privathäusern gar nicht. D. Red.)

Auf Befragen theilt Herr Bartholomé mit, daß das Wasser im Schwimmbade täglich 4-5 Mal erneuert und das Bassin einmal am Tage gründlich gereinigt werde. Die Befürchtung, es könnten sich große Schmutzmassen in dem von vielen Badenden gleichzeitig benutzten Wasser absetzen, sei unbegründet. Zu dem Bassin zu Barmen hätten an Volksbadeabenden von 7 bis 10 Uhr über 3000 Menschen gebadet, ohne daß sich nachher eine bemerkenswerthe Schmutzschicht vorgefunden hätte. Dieser Mangel an Schmutzablag würde es auch gestatten, das Abwasser aus dem Bassin in die Trinke zu leiten; wenn, wie es ja jetzt geschieht, Wirtschaftswasser und Jauche in die Trinke geleitet wird, so werde die Polizeiverwaltung gegen die Ableitung des Badewassers doch gewiß keine Einwendungen erheben.

Herr Stadtrath Mertins und Herr Dr. Martens schlagen vor, sich bei der Verbesserung der öffentlichen Badegelegheiten in Graudenz an schon Bestehendes anzulehnen und schlagen vor, der Frage einer Vergrößerung der Fischer'schen Badeanstalt näher zu treten.

Herr Benzel macht einige Mittheilungen über das von ihm in seiner Fabrik mit einem Kostenaufwand von 6000 Mk. errichtete Arbeiterbrausebad. Dieses Bad enthält fünfzehn Brausen, zu deren Speisung 100 Liter Wasser nötig sind, deren Heizung und Erwärmung (von 11° natürlicher Wärme bis zu 22°) 1/2 Pfennig kosten. Wenn nun diese Ankosten (die Grundeinrichtung an Maschinen u. s. w. allerdings dabei nicht gerechnet) auf eine möglichst große Anzahl von Bädern vertheilt werden können, so kann jedes Bad zu einem sehr billigen Preise abgegeben werden, was die Benutzung des Bades nur heben würde.

Herr Generalmajor v. Prittwitz bittet bei Erwägung der Rentabilitätsfrage eines Volksbades nicht zu sehr auf die Unterstützung der Militärbehörde zu zählen. Für die Mannschaften der Garnison Graudenz ist Badegelegheiten bereits vorhanden. Jeder Mann kann wöchentlich wenigstens ein Brausebad nehmen. Das Schwimmbad würde höchstens im Herbst einmal zur Abschwemmung der Rekruten in Anspruch genommen werden. Sonst würden von der 4500 Mann zählenden Garnison vielleicht 200 Mann (Offiziere, Unteroffiziere, Einjährig-Freiwillige u. s. w.) gegen Bezahlung das Bad benutzen.

Herr Scheffler hält die Summe von 80000 Mk. für den Bau der Badeanstalt nicht für ausreichend. Er meint, die maschinellen Einrichtungen würden mehr als diese Summe erfordern. Herr Bartholomé widerlegt diesen Einwurf auf Grund seiner Erfahrungen.

Schließlich nahm die Versammlung folgende Erklärung an: Die Badegelegheiten sind für die heutigen Ansprüche in Graudenz unzureichend, deshalb ist eine Verbesserung oder Vermehrung der Badegelegheiten in Graudenz wünschenswerth und notwendig.

Zur Erledigung der Vorarbeiten für Errichtung eines Volksbades in Graudenz wählte die Versammlung ein Komitee bestehend aus den Herren Rechtsanwalt Wagner, Kreisphysikus Dr. Heynacher und Stadtbaurath Bartholomé. Das Komitee hat das Recht der Zuwahl weiterer Mitglieder.

Herr Rechtsanwalt D. Buch schilderte dann die Zustände des Graudener Stadttheaters im Anschluß an das „Gefellige“ im Sprechsaal des Gefelligen Nr. 263. An den Neubau eines Theaters in Graudenz sei vorläufig gar nicht zu denken, um das alte Theater aber zu erhalten, sei eine Subvention durch einen unverzinslichen Fonds von 5000-7500 Mark erforderlich. Herr D. Buch wies auf die Ausgabe von Grundschuldscheinen hin, wie sie beim Schützenhaus-Neubau erfolgt sei. Herr Dr. Martens schlug vor, zur „Probezeichnung“ eine Liste kurzieren zu lassen, es folgten dann auch sofort Eintragungen in Höhe von 1600 Mk. Die Herren Nyser und Giffow wiesen darauf hin, daß seitens einiger Vereine und Theatergesellschaften Vorstellungen zur Unterstützung des Theaterfonds gegeben werden würden. (Herr Gottschied aus Elbing hat schon für Weihnachten eine Gratis-Vorstellung zu Gunsten des Graudener Theaters zugesagt; wahrscheinlich wird eine Oper aufgeführt werden.) Nach langer Debatte, in der auch unter einiger Heiterkeit erwähnt wurde, daß sich in der Kammereikasse ein alter Fonds von 1855 Mk. für das Stadttheater befände, und nachdem klargelegt worden war, daß von einer Verzinsung des aufzubringenden Fonds Abstand genommen werden müsse, der Fonds im Uebrigen lediglich als eine Grundschuld anzusehen sei, für den nur das Theater, nicht der Besitzer haften, wurde ein Antrag des Redakteurs Fischer angenommen und danach ein Komitee gewählt, bestehend aus den Herren Rechtsanwalt D. Buch, Dr. Martens und Redakteur Fischer, mit dem Auftrage, die Zeichnung seitens der Bürgerschaft zu bewirken (eine Liste wurde schon in der Versammlung aufgestellt und dem Komitee als Material überwiesen), dann an die Stadtverwaltung wegen einer Subvention (eventl. Freigass) heranzutreten und ferner durch eine Petition an den früheren Kultusminister, Herrn Oberpräsidenten von Gölher eventuell eine einmalige oder jährliche Unterstützung im Interesse der Kultur und des Deutschtums zu erbitten. Es wurde zum Schluß der Debatte von dem Antragsteller dabei erwähnt, daß der Kaiser aus seiner Privatschatulle deutsche Theater in unserm Osten subventionirt habe und auch u. A. im Hinblick auf die starke Garnison in Graudenz wohl geneigt sein könnte, auch hier helfend einzugreifen. Vielleicht erfolgt von Seiten der Behörden eine solche Unterstützung, daß es mit Einschluß derjenigen Mittel, welche die Opferwilligkeit der Bürgerschaft aufbringt, möglich sein wird, an dem Stadttheater nicht nur die nöthigsten baulichen Veränderungen vorzunehmen, sondern das Theater auch zu einem behaglichen Aufenthaltsorte zu gestalten.

Aus der Provinz.

Graudenz, den 13. November.

Dem Vorstande des Westpr. Provinzial-Rechtvereins zu Danzig ist vom Herrn Ober-Präsidenten die Genehmigung erteilt worden, im Dezember zum Besten einer Weihnachtsgesamtheit für hilfsbedürftige Waisenkinder eine Verlosung von Marzipan-Gegenständen zu veranstalten und zu diesem Zwecke 5000 Loose zu je 25 Pf. auszugeben. Zur Verlosung sind 1000 Gewinne bestimmt, welche in Sach- und Randmarzipan bestehen und zusammen einen Werth von 1000 Mk. haben.

Die seit 1844 bestehende Diakonen-Anstalt zu Duisburg, vom Pastor Dr. Th. Fliedner gegründet, bildet Diakonen aus, welche, wie die Diakonissen, auf dem Gebiet der Kranken-, Kinder-, Armen- und Gefangenepflege in ganz Deutschland thätig sind. Tausende von Kranken ohne Unterschied der Konfession erfahren täglich den Segen ihrer hilfreichen Hand. Bei den schweren Cholera- und Typhus-Epidemien der Jahre 1859, 1866, 1868, 1873 waren ihre Krankenpfleger stets zur Stelle, wie 1892 noch bei der Cholera-Epidemie in Hamburg. Gegen 350 Diakonen waren während der drei letzten Kriege auf den Schlachtfeldern thätig; 51 sind fortwährend als Wärter und Wärter an Krankenhäusern und im Dienst der Krankenpflege in Familien, mehr als 60 in der Erziehung verwahrloster Kinder, Jüdinen u. thätig. Durch die nothwendige Ausdehnung der Anstalt und den Neubau ihres großen Krankenhauses befindet sich diese Anstalt in einer großen Nothlage. Aus diesen Gründen hat der Minister des Innern ihr zu ihrem 50-jährigen Bestehen eine Hauskollekte in den meisten Provinzen Preußens bewilligt.

Die evangelische Pfarrstelle zu Lebehneke, Diözese Deutsch-Krone, ist mit dem Hilfsprediger Grube in Andreehthal besetzt worden. Vom Konsistorium in Danzig sind die durch Aufzichten des Pfarrers Lactner an der St. Marienkirche in Elbing zur Erledigung gekommene zweite Pfarrstelle und die infolge der Pensionierung des Pfarrers Becker an der St. Annenkirche zu Elbing erledigte zweite Pfarrstelle ausgeschrieben worden. Das Einkommen der ersten Stelle beträgt jährlich 3423 Mark neben freier Wohnung, das Einkommen der zweiten Stelle jährlich neben freier Wohnung 2460 Mk., wovon bis Ende September 1902 eine Pfündbeabgabe von jährlich 676 Mk. an den landeskirchlichen Pensionsfonds abzuführen ist. Bewerbungen um beide Stellen sind an den Magistrat in Elbing zu richten.

Der evangelische Gemeindekirchenrath hat den Antrag, Kogarten zum Kirchspiel Piastken-Rudnick auszusparren, abgelehnt, weil die Evangelischen Kogartens bei Graudenz zu bleiben wünschen.

Die Station Montowo der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn ist infolge des verringerten Verkehrs in eine Haltestelle umgewandelt worden.

Der kaiserliche Postdirektor a. D. Vouché, Ehrenmitglied der Loge „Victoria“ in Graudenz, ist in Berlin im 78. Lebensjahre gestorben. Nach dem Rücktritt von seinem Amte widmete er sich insbesondere der Berliner Großloge Royal-York zur Freundschaft, zu deren eifrigsten und thätigsten Mitgliedern er zählte. In allernächster Zeit sollte das fünfzigjährige Freimaurer-Jubiläum des nunmehr Hingeschiedenen festlich begangen werden.

[Von der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn.] Der Stations-Vorsteher Scharping ist von Mlecewo nach Lössau und der Stations-Auffseher Myszewski von Lössau als Stationsverwalter nach Mlecewo versetzt.

Der Rechtskandidat Rehm aus Thorn ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Gollub zur Beschäftigung überwiesen.

Der Hilfsgefängenauffseher Galinski ist zum Gefängenauffseher bei dem amtsgerichtlichen Gefängniß in Pr. Stargard ernannt. Der Gerichtsdienerr Krumm bei dem Amtsgericht in Thorn ist auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt.

Dem Weichensteller Radewa'schen Ehepaar in Posen ist aus Anlaß der goldenen Hochzeit die Chejuubiläumsmedaille verliehen.

Danzig, 12. November. Bei der hiesigen Schlacht- und Viehhof-Verwaltung sind in der verfloffenen ersten Betriebswoche an Gebühren etwas über 6400 Mk. vereinnahmt worden, obwohl der Auftrieb von Rindvieh in Folge der früheren Futternoth sehr schwach ist. Zur Deckung der Betriebs- und Verwaltungskosten sowie zur Verzinsung und Tilgung der gesamten Anlagelasten ist eine durchschnittliche Wocheneinnahme von 5200 Mk. erforderlich. Die erste Woche hat also ein sehr günstiges Betriebsergebniß gehabt.

Man wird sich vielleicht noch erinnern, daß in S. bei der letzten Reichstagswahl ein Invalide einen Besizer als Latruenkommissarius wählte und dafür mit 6 Tagen Gefängniß bestraft wurde. Seit der Zeit kann er auf Nachs. Kurz nach seiner Verurtheilung wurde nun dem Besizer alles Gemüthe und nach einigen Wochen 10 Schuß Weißkohl ausgerissen. Der Verdacht lenkte sich sofort auf den Invaliden, aber es fehlte der Beweis. Aber es ging hier, wie so oft. Der Invalide glaubte, über die Geschichte sei längst Gras gewachsen, und fing an, seine Helbentha zu erzählen. So lange dies im Kreise seiner Freunde geschah, blieb alles still, in einer schwachen Stunde plauderte er aber auch zu anderen davon. So bekam der geschädigte Besizer davon zu hören und brachte die Sache bei der Staatsanwaltschaft zur Anzeige. Da nun zwei glaubhafte Zeugen die Sache besiedigen konnten, so wurde am 10. d. Mts. der Invalide zu neun Monaten Gefängniß verurtheilt.

Ein reges Leben herrschte gestern im Franziskaner-Kloster, wo der Bazar zum Besten des Diakonissenhauses stattfand. Die gesammte Generalität, die Spitzen der Behörden mit ihren Damen waren vertreten. Bei den Klängen der Kapelle des Grenadier-Regiments König Friedrich I. begann um 12 Uhr der Verkauf. Der Andrang zu den Verkaufstischen war so groß, daß Einzelne nicht dazu kamen, ihre Kauflust zu befriedigen. Am lebhaftesten war der Verkehr am Ende des Saales, wo die von den kaiserlichen Herrschaften gewidmeten Sachen standen. Der Kaiser hatte ein Bild der Kaiserin Wilhelms Gedächtnistafel mit seinem Namenszug gespendet, das sehr bald seinen Käufer fand; ebenso wurde ein von der Kaiserin gesandter prächtiger Porzellanteller mit Kunstmalerei sehr bald verkauft; außerdem hatte die Kaiserin noch andere Sachen, zierliche Vasen und sonstige Nippisachen gespendet.

Wegen der Vorgänge bei der Stadtverordnetenwahl in der zweiten Wähler-Abtheilung hat der erste Vorsitzende des hiesigen Haus- und Grundbesitzer-Vereins, Herr Kunstgärtnerbesitzer Bauer, sein Amt niedergelegt.

Die Aus der Danziger Niederung, 12. November. Der fiskalische Dampfagger „Jafner“, welcher seit dem Frühjahr bei der Regulirung des Weichselstrombettes bei Schwyk in Thätigkeit war, hat dort seine Arbeit für dieses Jahr beendet und traf heute sammt seinen Prähmen und sonstigem Zubehör, geleitet durch den Eisbrechdampfer Rogat, im Hafen zu Plehnendorf ein.

Die Aus der Danziger Niederung, 11. November. Die Anfuhr der Zuckerrüben nach den Bahnhöfen war in letzter Zeit recht mühsam, denn der Regen hatte die Wege fast grundlos gemacht; dabei hört man, obwohl durchschnittlich 160 Ctr. pro Morgen geerntet worden sind, Klagen über geringe Einnahmen, weil soviel auf Schmutz und Erde in Abzug kam. Falls die Fabriken nun noch mit dem Rübenpreise herunter gehen sollten, wird so mancher Landwirth, den die niedrigen Getreidepreise veranlassen, in diesem Herbst einen Schlag seines Landes zum Rübenbau für nächstes Jahr vorzubereiten, sein Vorhaben aufgeben.

Die Aus der Danziger Niederung, 12. November. In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung wurde die auf Grund des Kommunal-Abgabengesetzes aufgestellte Ordnung zur Aufbringung des kommunalen Fehlbetrages angenommen. Dagegen lehnte man den Magistratsantrag, die hier vor etwa zwei Jahren aufgestellte Annoncenuhr für 250 Mk. anzukaufen, ab. Sodann wurde beschlossen, das jährliche Gehalt für den Bureau-Hilfsarbeiter Jenschowski vom 1. April 1895 ab von 720 Mk. auf 900 Mk. zu erhöhen mit der Maßgabe, daß dem Genannten daraus kein Pensionsanspruch erwächst.

Die Aus der Danziger Niederung, 10. November. Der Lehrer-Verein der Marienwerdener Unterniederung hielt seine Monatsversammlung in Ministerwale ab. Der Vorsitzende, Herr Littnanski-Mewischfeld hielt einen Vortrag über „Das Sprichwort in der Volksschule“, und Herr Dröse-Kurzbrack brachte einige methodische Fragen aus dem Unterricht im Deutschen zur Erörterung. Dann wurden die Strafgebühren für den Mißbrauch von leicht ersehblichen Fremdwörtern eingelesen.

Die Aus der Danziger Niederung, 12. November. Der Bund der Landwirthe wird Mitte Dezember hier eine Versammlung abhalten, an welcher die Abgeordneten v. Buddenbrock-M. Otlan und Witt-Rebrau sowie der Geschäftsführer des Bundes, Herr Bamberg-Stradem theilnehmen werden.

Die Aus der Danziger Niederung, 10. November. Der am 7. d. M. als Leiche in Johannisdorf gefundene Mann ist der Schuhmacher Bindmüller aus Rehheide, welcher bei den Reichsbauten beschäftigt war. In seiner Wohnung, die auf Veranlassung des Gemeindevorstandes geöffnet wurde, fand man u. A. 100 Mk. baares Geld. W. war Wittwer und hatte die Absicht, zum vierten Male in den Stand der Ehe zu treten. — Der vor Kurzem vom Zuge überfahrene Tischlermeister Kalbowski aus Rehheide ist im Krankenhaus zu Stuhm seinen Verletzungen erlegen.

Die Aus der Danziger Niederung, 12. November. Der Stadtwachtmeister brachte vorgestern einen russisch-polnischen Arbeiter in Haft, der bei dem Brande in Ostrow Brosze mehrere Gegenstände für sich „gerettet“ und bei seinem Wirth in Stuhmerfeld untergebracht hatte. Die Sachen wurden zum großen Theil noch vorgefunden und mit Beschlag belegt. Von der bei dem Feuer in Ostrow Brosze verunglückten Arbeiterfrau Gzeslat sind nur wenige Knochenreste gefunden worden.

Die Aus der Danziger Niederung, 12. November. Die Notiz in Nr. 265 des Gef. soll dahin lauten, daß es sich nicht um die Petition in der Bahnanlagehandlung handelt, sondern um eine Dankadresse an den Herrn Eisenbahnminister für die bereits seit längerer Zeit durch diesen veranlaßten Ermittlungen über die Rentabilität der Bahn Schöneck-Stargard-Sturz usw. Die Petition selbst hat der Herr Minister schon im April v. J. aus den Händen einer Deputation entgegengenommen.

Die Aus der Danziger Niederung, 12. November. In einem interessanten Zwischenfall, der wieder beweist, daß Personen polnischer Zunge trotz genügender Kenntniß des Deutschen einen Dolmetscher verlangen, kam es in der letzten Schöffengerichts-Sitzung. In einer Privatbeleidigungsklage sollte als Hauptbelastungszugung eine junge Handwerkerfrau vernommen werden. Zur Verwunderung des einen Schöffen, welchem die Zeugin persönlich bekannt ist, verlangte sie einen Dolmetsch. Die Generalfrage beantwortete sie noch deutlich; als sie aber den Vorgang erzählen sollte, erklärte sie wiederholt, nur polnisch sprechen zu können. Auf Veranlassung des Schöffen befragte der Richter die Beklagte, ob die Unterredung mit der Zeugin, bei welcher die beleidigende Äußerung gethan sein soll, in deutscher oder in polnischer Sprache geführt worden sei. Die Antwort lautete, daß die Unterredung in deutscher Sprache geführt wurde und auch nur geführt werden konnte, da die Beklagte der polnischen Sprache garricht mächtig

Daß nunmehr dem Richter die Geduld riß, und er der Feind den Standpunkt gründlich klar machte, ist selbstverständlich. Diese bequeme sich dann endlich dazu, die deutsche Sprache anzuwenden.

Frankfurt, 11. November. Gestern gegen Abend wurde dem Kutscher des Herrn Rittergutsbesizers zu M. Reichkau von einem gut gekleideten Manne ein werthvoller großer Goldsuchs-wallaeh mit Bläse, komplett gefaltet, vor einem Kaufmann-laden, während der Kutscher Geld wechselte, gestohlen, indem sich der Dieb auf das Pferd schwang und eiligst davonritt. Polizeiliche Nachforschungen haben leider nicht zur Ermittlung des Thäters geführt.

Marienburg, 11. November. Der sechs wöchige Kursus für Kandidaten der Theologie hat am Volksschullehrer-seminar seinen Anfang genommen. An dem Kursus nehmen fünf Herren theil.

Land Oisprenken, 12. November. Der ostpreussische Centralverein für die Erziehung bedürftiger taub-stummer Kinder verleiht seinen Verwaltungsbereich über das letzte Vereinsjahr. Die Einnahme betrug 99 148 Mk., die Ausgabe 92 240 Mk., das Kapitalvermögen 75 794 Mk. In den 7 Klassen wurden 82 Schüler von acht männlichen und zwei weiblichen Lehrkräften unterwiesen. 18 Zöglinge schieden aus, 16 traten ein; von den 82 Zöglingen sind 33 Freischüler, 43 Kreispensionäre als Zahlschüler und sechs Pensionäre zu ernährten Sähen. Der Verein zählt 1761 Mitglieder, wozu noch 15 Kreis-Korporationen und 14 Stadtgemeinden kommen.

Heilsberg, 11. November. Der für die hiesige Mädchen-Schule vom Magistrat gewählte Lehrer Dehla aus Reichenberg ist von der Regierung bestätigt worden.

Pillkallen, 11. November. In der richtigen Erkenntnis, daß alle Bemühungen zur Bekämpfung der Granulose nur von geringem Erfolg sein dürften, wenn die amtliche Unter-suchung und Behandlung sich nur auf die Schulkinder erstreckt, soll diese jetzt auf Kosten des Kreises auch auf unbedeutende Erwachsene ausgedehnt werden; es sind daher vom Land-rathamt für die nächste Zeit an verschiedenen Orten Termine angelegt, zu welchen sich auch erwachsene Augenranke und solche, bei denen Verdacht der Augenkrankheit besteht, zur Untersuchung durch den Kreisphysikus zu stellen haben.

Pillkallen, 11. November. Seit längerer Zeit bereist ein „Auswanderungsagent“ den Kreis, der kleineren Besitzern gefälschte Ueberfahrtskarten verkauft. Nicht allein durch den Verlust des Fahrgebühres, sondern auch durch den Verkauf ihrer Grundstücke ist diesen Leuten ein bedeutender Nachtheil erwachsen. Vor dem Schwindler, welcher jedenfalls auch andere Gegenden unsicher machen wird, muß dringend gewarnt werden.

Pillau, 12. November. Die hiesige Navigations-Schule wird während des laufenden Semesters von sieben Schülern besucht und hat somit die größte Schüleranzahl von allen Navigationschulen an der Ostküste. Damit ist auch der Beweis für die große Leistungsfähigkeit der Schule erbracht. In der Nähe von Alt-Pillau ist eine neue steinerner Eisenbahn-Brücke erbaut worden. Die alte hölzerne Brücke kommt dem-nächst zum Abbruch.

Schuppenbill, 11. November. Als Kreistagsabgeordnete wurden gestern vom Magistrat und den Stadtverordneten die Herren Bürgermeister Schulz und Kaufmann Squar auf eine sechs-jährige Periode wiedergewählt. — Bei dem Besitzer M. in M. hat ein Arbeiter 52 Jahre ununterbrochen im Dienste ge-dient; nach seiner eigenen Angabe wäre er bis an sein Lebens-en-de im Dienste geblieben, wenn er nicht hätte Schafe und Schweine hüten müssen, wozu die alten Glieder nicht mehr ge-fähig genug waren. Der Mann zieht nun zu seiner an-einen Zimmermann verheiratheten Tochter, um in der Schir-ammer zu arbeiten, derartige Arbeiten gehen ihm noch gut von-hand.

Stallpöthen, 12. November. Vom 1. April des nächsten Jahres ab tritt hier mit Genehmigung der Regierung folgender Besoldungsplan für die Lehrer in Kraft: Anfangsgehalt 900 Mk., Höchstgehalt 1500 Mk., Lehrerinnen erhalten 750 Mk. Anfangs- und 1200 Mk. Endgehalt.

M. Braunberg, 12. November. Der Kaiser hat die durch Urtheil des hiesigen Schwurgerichts vom 25. Juni d. J. wegen Gattenmordes zum Tode verurtheilte Besitzerin Louise Arndt geb. Kolberg aus Rahlwalde, Kreis Heiligenbeil zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt.

Hogasen, 12. November. In dieser Woche wurde das 11 Monate alte Kind des Händlers C. hier unbeaufsichtigt in der Stube zurückgelassen. Das Kind riß die Tischdecke vom Tische, auf dem eine Kanne mit heißem Kaffee stand, und ver-brühte sich derart, daß es tags darauf seinen Brandwunden erlag.

Kolmar i. P., 11. November. Der Fall, daß ein Ehemann in Gegenwart seiner Frau durch „Erhängen“ freiwillig aus dem Leben scheidet, ist gewiß selten, hier aber vorgestern Abend vorgekommen. Der dem Trunke ergebene Dachdecker A. gerieth Abends mit seiner Frau in Streit, wobei er die Drohung aussprach, sich erhängen zu wollen. Da er diese Drohung schon öfter hatte fallen lassen, so glaubte die Frau, daß der Mann sie nur erschrecken wollte. Sie sah deshalb dem folgenden Schan-spiele ruhig zu. Dies bestand darin, daß der Mann mit seinem Leibgürtel sich sitzend am Ende der Bettstelle aufhängte. Zweimal soll der Mann noch „gegurgelt“ haben. Als die Frau dann näher zusah, war ihr Mann todt.

Buin, 11. November. Gestern Abend wüthete hier eine große Feuersturm. Das Feuer entstand in der Hölzler-kammer des Kalkmalkowskischen Grundstücks, in der der Kuhhirte schlief, und breitete sich so schnell aus, daß der Hirte nur mit knapper Noth dem Feuererde entran. Bald stand das ganze Gehöft in Flammen, und diese wurden von dem starken Winde auch auf die andere Seite der Straßen getrieben, so daß auch hier noch drei Häuser niederbrannten; aus diesen Häusern wurde fast nichts gerettet.

Schneidemühl, 12. November. Der engere Ausschub des deutschen Inspektoren-Vereins hält am Sonntag den 18. ds. Mts. hier eine Sitzung ab. Im Anschluß daran tagt der Zweigverein Schneidemühl unter Beteiligung des Ausschusses und der Direktionsmitglieder. Der Inspektoren-Verein hat den Zweck, den Wirtschaftsbearbeitern beim Stellen-wechsel mit Rath und That zur Seite zu stehen und ihnen unentgeltlich die Stellen nachzuweisen, wobei es sein Bestreben ist, mit den Ortsbesitzern oder Gutsbesitzern in gutem Einver-nehmen zu bleiben, damit ein gegenseitiger Erfolg erzielt wird. Vor allem befaßt der Verein die wucherische Stellenvermittlung und sucht seine Mitglieder darauf hinzuweisen, daß sie nur dann, wenn sie die Interessen ihres Chefs als die ihrigen ansehen, sich selbst und ihrem Stande von Nutzen sind.

Tempelburg, 10. November. Magistrat und Stadtverordnete haben in gemeinschaftlicher Sitzung Herrn Bürgermeister Grühmacher, dessen Wahlperiode Ende dieses Jahres abläuft, wieder zum Kreis tags abgeordneten gewählt.

Verchiedenes.

Wie Beethoven von der Bedeutung der Kunst dachte. Angesichts der Vorgänge, die sich gegenwärtig auf dem Gebiete des Berliner Kunstlebens abspielen, dürfte es nicht unangebracht erscheinen, den nachfolgenden Brief Bee-thovens an Bettina (v. Arnim, die Freundin Goethes), mitgetheilt in der Schindler'schen Biographie, in Erinnerung zu bringen. In diesem von Leipzig im August 1812 datirten Briefe schreibt Beethoven u. a.: „Brüder und Fürsten können wohl Professoren machen und Geheimeräthe u. und Titel und Ordensbänder umhängen, aber große Menschen können sie nicht machen. Geister, die über das Weltgeheimniß

herbörtragen, das müssen sie wohl bleiben lassen zu machen, und damit muß man sie in Respekt halten; wenn so zwei zusammen kommen, wie ich und der Goethe, da müssen auch große Herren merken, was bei uns Einem als groß gelten kann. Wir begegneten gestern auf dem Heimwege der ganzen kaiserlichen (d. i. die österreichische) Familie. Wir sahen sie von weitem kommen, und der Goethe machte sich von meiner Seite los, um sich an die Seite zu stellen; ich mochte sagen, was ich wollte, ich konnte ihn keinen Schritt weiter bringen; ich drückte meinen Hut auf den Kopf, knöpfte meinen Oberrock zu, und ging mit unter-geschlagenen Armen mitten durch den dichten Haufen. — Fürsten und Schranzen haben Spalier gemacht, der Erzherzog Rudolph hat den Hut abgezogen, die Frau Kaiserin hat gegrüßt zuerst. — Die Herrschaften kennen mich. — Ich sah zu meinem wahren Späß die Prozeßion an Goethe vorbeiziehen. Er stand mit abgezogenem Hute tief gebückt an der Seite. Dem hab ich aber nachher den Kopf gewaschen.“

— Von dem Grafen Geza Zichy, dem einarmigen Klavier-virtuosen und Intendanten der ungarischen National-Oper, wird soeben ein Gedicht veröffentlicht, dem ein ruhrender Gedanke zu Grunde liegt:

Drei Waffen.

In meinem Zimmer auf grünem Tuch hängt eine Waffentrophäe; So oft ich sie erblicke, wird Im Herzen mir so wehe.

Ein Schwert die eine ist; das hat Mein Vater einst getragen, Mit dem er manche grimmige Schlacht Fürs Vaterland geschlagen.

Die zweite jene Plinte ist, Die mir den Arm zerhockten; Die Sache lief noch glücklich ab, Hab' keine Thrän' vergossen.

Die dritte meinem Sohn gehört, Mit ihm starb all mein Hoffen — Die kleine Kinderflinte ist's, Die mich ins Herz getroffen.

[Gewissensfrage.] Herr: „Das Pferd, das Sie mir verkauft haben, ist ja auf einem Auge blind!“ — Händler: „Wenn Sie die Hand auf's Herz, Herr Baron... sind Sie ganz fehlerfrei?“

Briefkasten.

G. S. L. Beim Kartenspiel 66 hat gewonnen, wer aus seinen Stichen zuerst 66 anmeldet. Hat während des Spieles niemand 66 angemeldet, so hat gewonnen, wer in seinen Stichen wenigstens 66 liegen hat, vorausgesetzt, daß nicht beide Spieler 66 und mehr haben. In diesem Falle ist das Spiel unentschieden. Ist gedekt worden, so gelten natürlich dieselben Regeln, nur hat der Deckende, auch wenn er 66 hat, jedenfalls verloren, wenn sein Gegner 66 erreicht, was selbstverständlich nur beim Durchspielen vorkommen kann.

E. Volkstümlich sind Namen nur für solche kastrierte Thiere, bei deren Gattung das Kastriren häufig angewandt wird, z. B. Wallach, Och, Hammel, Bock, Kanari u. s. w. Für kastrierte Ziegen und Hunde sind volkstümliche Ausdrücke nicht vorhanden. Ziegenhammel oder Bockhammel und Hundehammel sind aber be-rechtigt, da man für kastrierte auch wohl „hammeln“ sagt.

M. M. Wenn ein Kündigungstermin nicht vorher verabredet oder schriftlich festgesetzt ist, ist der Vater Dresdener Pensionär auch nicht verpflichtet, vorher zu kündigen. Einen rechtlichen Anspruch auf Entschädigung haben Sie daher nicht.

B. G. Lab. Es kann nur heißen: „Haben Sie nach Hause gefunden?“ Zu ergänzen ist hierbei „den Weg“. „Sind Sie ge-funden?“ würde voraussetzen, daß die Person „Sie“ und nicht „der Weg nach Hause“ gesucht ist.

E. J. Pr. Stargard. 1) Boerl, Führer durch Danzig (50 Pf.). 2) Boerl, Führer durch Marienburg (50 Pf.). 3) Steinbrecht, die Marienburg. 3) Pawlowski, Geschichte von Ost- und Westpreußen (1,75 Mk.).

Aufruf!
Mein Mann, der Zahmeister von Lettow, ist seit 19. v. Mts. in meine Wohnung nicht wieder zurückgekehrt. Die verbreitete Annahme, daß derselbe mit Kaffengebern flüchtig ist, trifft nicht zu, da solche nicht selten, es muß viel-mehr ein Unglücksfall vorliegen. Jede Nachricht, welche zur Auffindung des Ver-missten führen könnte, erbitte bezgl. [2993] Marie von Lettow, Oesterde Ovr., im November 1894.

Aufgebot.
Die Hypothekensurkunden über 250 Thaler und 150 Thaler Darlehen, ein-getragen aus den Schuldurkunden vom 16. August 1869 bezw. 27. März 1874 für den Maurergesellen Gustav Kumpf, und demnach für den Dekonom Hermann Kummer zu Meudorf umge-schrieben in Abtheilung 3 Nr. 1 bezw. Nr. 2 des dem Besitzer Ferdinand Kornblum gehörigen Grundstücks Neu-dorf Bl. 52, gebildet aus der Schul-durkunde vom 16. August 1869, einem Hypothekensauszüge vom 26. Au-gust 1869 bezw. Inquosationsnoten vom 26. August 1869 und 17. Oktober 1881 bezw. einem Hypothekenbrief vom 15. April 1874 und Ausfertigung der Schuldurkunde vom 27. März 1874, sind verloren gegangen und sollen zwecks Lösung der Posten für traßlos er-klärt werden.
Es werden deshalb die Inhaber der Hypothekensurkunden aufgefordert, spä-estens im Aufgebotsstermine am 1. März 1895 Vormittags 11 Uhr bei dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 13, ihre Rechte anzumelden und die Urkunden vorzulegen, widrigenfalls die Straßlosenerklärung derselben erfolgen wird.
Grandenz, den 27. Okt. 1894
Königliches Amtsgericht.
gez. Richter.

Bekanntmachung.
Zufolge Verfügung vom 7. November 1894 ist am 9. November 1894 die in dessen errichtete Handelsniederlassung des Kaufmanns Salomon Jacobsohn wendelselbst unter der Firma [7397] S. Cohn Inhaber S. Jacobsohn in das diesseitige Firmenregister unter Nr. 473 eingetragen.
Grandenz, den 9. Novbr. 1894.
Königliches Amtsgericht.

Ein zahmer Rehbock
Wird zu kaufen gesucht. Meldungen werd. briefl. m. d. Aufschr. Nr. 7392 d. v. Erheb. d. Geselligen erbeten.

Die Einerbung der Baustelle sowie die für den Neubau der Offizier-Wohnungen, Mannschafstischen, Latrinen, Wache u. s. w. und für die Fundament-pfeiler der Wellblech-Baracken im Barackenlager beim Infanterie-Schießplatze zu Thorn erforderlichen Lieferungen und Leistungen im Werth von über 200000 Mark sollen am Montag, den 19. ds. Mts., Vormittags 10 Uhr, in meinem Geschäftszimmer öffentlich ungetheilt verbunden werden.
Ebendort sind die Bedingungenunterlagen einzusehen, die zu den Ange-boten zu verwendenden Bedingungenanschlüsse gegen Entrichtung der Ver-wältigungsgebühren in Höhe von 2 Mark zu entnehmen und die Angebote recht-zeitig, wohlverschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, sowie die verlangten Proben einzureichen.
Die Zuschlagsfrist beträgt drei Wochen, doch soll der Zuschlag möglichst sofort nach Prüfung der Angebote erteilt werden.
Thorn, den 12. November 1894.
Baurath Heckhoff.

Die staatlich concessionirte [7147] **Controlstation zu Ilowo Ovr.** Grenzstation Mawa, ist seit dem 24. Oktober d. J. eröffnet.
Auswanderer nicht deutschen Ursprungs können unbehindert ihre Reise nach dem Auslande fortsetzen und ihr sämt-liches Reisegepäck mitnehmen, sobald sie die hiesige Controlstation passiren.
Die beiden Gesellschaften haben ihre Preise für ihre direkten **Schiffslinien nach New-York** mit 75 Mk. herabgesetzt.
Ilowo Ovr., den 7. November 1894.
H. Schirmacher, A. Fank, Vertreter des Nordd. Lloyd. Vertreter der Hamburg-Amerikanischen Paketfahrt-Aktiengesellschaft.

Alters- und Kinder-Versorgung
Erhöhung des Einkommens, eventl. Steuerermäßigung gewähren Leibrenten und Kapital-Versicherungen der seit 1838 unter besonderer Staatsaufsicht auf Gegenseitigkeit bestehenden, bei 85 Millionen Mark Vermögen größte Sicherheit bietenden, mit öffentlicher Sparrasse verbundenen **Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt** (8360)
Prospecte durch die Direction, Berlin W. 41, Kaiserhofstraße 2 und die Vertreter: P. Pape, Danzig, Anterichmiedegasse 6, 1, Wilhelm Heilmann, Grandenz, R. Puppel, Marienwerder, Rudolf Döhler, Böban Ovr.

Bekanntmachung.
In unserm Firmenregister ist bei der Nr. 95 das Erlöbchen der Firma S. Cohn zu Lessen heute eingetragen worden.
Grandenz, den 9. Novbr. 1894.
Königliches Amtsgericht.

Die Rohr- u. Schilfnutzung
auf den 5 Niswalder Seen soll **Don-nerstag, den 15. November**, Nach-mittags 3 Uhr, im Ehler'schen Gast-hause in Niswalde öffentlich meist-bietend, auf Erfordern gegen gleich baare Bezahlung, verkauft werden. Kauflustige werden eingeladen. [7390] Niswalde, den 7. November 1894.
Der Gemeindevorsteher, Giese. [7390]

Ein gut erhaltener [7402] Geldschrank
wird zu kaufen gesucht.
F. Pflöse, Grandenz.

Weißer Bohnen
L. Mielke, Oberthornerstr. Nr. 1. fauft [7379]

Weißer Bohnen und Niederunger Pflaumen
kauft jedes Quantum zu höchsten Preisen [7388] Alexander Lörke.

Jeden Posten [7174] Kleefamen
und **Thymothee**
kauft **Rudolph Zawadzki, Bromberg.**

Geldschrank billig z. verk. (3081) Kopf, Danzig, Niswalde, 10.

Auctionen.
Öffentliche Versteigerung.
Am Donnerstag, d. 15. Nov. 1894
Vormittags 9 1/2 Uhr
werde ich vor dem Gasthause Kastrau u. Jernalla in Abl. Niswalde ein Pferd (Suchswallaeh), eine tragende Sau, einen Bierapparat nebst Zubehör, mehrere Fische, Samen und Senfsaaten, Klei-dungsstücke, Cigarren u. Möbel öffentlich meistbietend zwangsweise ver-steigern. [7502]
Ganeza, Gerichtsvollzieher in Grandenz.

Versteigerung.
Mittwoch, den 14. d. M., Nach-mittags 3 Uhr, werde ich in meinem Bureau in Thorn, Baderstr. Nr. 1, part., 12 Aktien der Eisenburger Zuckersabrik im Auftrage öffentlich meistbietend versteigern. [6784] Paul Engler, Thorn, vereidigter Handelsmakler.

Holzmarkt.
In der Gutsforst Gr. Zeitenan werden **Lieferm-Kloben** vorjährigen Einschlags zu Preisen, die gegen Vorjahr um 10% herabgesetzt sind, jeden Mittwoch Vormittag durch den Förster Remanofsky verkauft. Ferner wird, hauptsächlich schwächeres, **Bauholz** nach Auswahl, zu gegen früher um 30% ermäßigten Preisen abgegeben. Der Anweisetag ist am Donnerstag. Die Forstverwaltung.

Schwarten
werden, um zu räumen, nur im Monat November der Klammeter 50 Pfg. billiger verkauft. Bei Ent-nahme von 10 Metern 1 Mark billiger als Tagespreis. [6087] Dampfjägewerk Konofad bei Goral.

Lieferm-Brennholz
verkauft in [88761] Gruppe.

Brangerste
kauft [9131] **Aron C. Bohm,** für fremde Rechnung verkaufen wir einen größeren Posten [7455] **frische Schnikel** zum Preise von 12 Pfg. per Centner trachtreicher Culinsee. Weniger wie 200 Centner werden nicht abgegeben.
Zuckersabrik C u I m f e e.
Gischen
vorzügliche starke Alleeabäume, das Stück mit 38 Pf. fr. Erzin, abzugeben. [7400] Dom Grocholin b. Erzin. Verkäufer gesucht.

Geldverkehr.
6000 Mark
sind sofort oder zum 1. Januar f. J. zur ersten Stelle a 5% auf ein land-lisches Grundstück zu vergeben. Meld-werd. briefl. m. d. Aufschr. Nr. 7446 d. d. Erheb. d. Gesell. erb.

12000 Mark
werden auf ein Gut zur ersten Stelle mit 5% Zinsen hinter Landhacht zum 1. April 1895 gesucht. Offerten an A. Fuhrich, Strasburg, erbeten.

10-12000 Mk.
werden auf ein Mähलगrundstück zur ersten Stelle sogleich gesucht. Absolute Sicherheit vorhanden. Meldung. werd. brieflich mit Aufschrift Nr. 7224 an die Expedition des Geselligen erbeten.

5000 Mark
werd. gesucht a. 1. Stelle a. e. Mähलगrundstück l. Werthe v. 16000 Mk. Off. u. 240 A. Z. postlag. Wielle Westpr.

Günstigste Kapitalanlage
11000 Mk. Hypothek
zur zweiten Stelle mit 5% Zinsen auf ein Awothekengrundstück eingetr., sofort zu cediren gesucht. Meldungen werden brieflich mit Aufschr. Nr. 1101 durch die Expedition des Geselligen erb.
Gelddarlehne
giebt zu 4 1/2% W. Königswarder, Marchester, 43. Milton Place, Bury, New Road, Sigher Drenton, 16425.

Preis pro einspaltige Kolonelle 15 Pf.
Arbeitsmarkt.
Bei Berechnung des In-
scriptionspreises zähle man
18 Rubel gleich einer Zeile

Ein Materialist
19 J. alt, beider Landesprachen mächtig,
sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, vom
1. Januar 1895 Stellung. Gest. Off.
unter E. W. postl. Neustadt Wpr. erb.

Ein junger Mann
mosl., 24 J., militär., Destillat.
u. Materialist, lautionsf., f. gest.
auf pr. Zeugn. u. beid. Anprüch.
sich dauernde Stell. Gest. Offerten
unt. J. K. postl. Jaroschin erb.

Suche zur weiteren Ausbild. eine
Volontair-Stelle
in der Manufaktur- u. Brauereigeb.
erb. unter W. 16 an Ann. Exped.
[7458] B. Mellenburg, Danzig.

Suche gest. a. g. Zeugnisse Stell. als
Suspektor
9 J. b. Fach, Obj. erw. gest.
[6623] Neubauer, Barlomin.

Oberinspektor
resp. **Administrator**
Intelligent, mit den besten Erfahrungen
d. Krenzzeit, hervorragend. Empfehlungen
langjähr. Stellungen auf groß. Gütern
selbstständ. wirtsch. tätig, verheir., evg.,
sucht Stellung. Näheres erheilt
[6620] G. Benzmer, Sauter.

Ein junger Bandwirth, 28 J. alt,
sucht gestützt auf gute Zeugnisse vom
1. Dezbr. od. spät. Stellung als **Suspektor**,
als alleiniger unterm Prinzipal, ist
auch im Stande, selbst zu wirtsch. führen.
Gest. Offerten unter A. Z. 100 postl.
Gr. Koslau Dstpr. erbeten. [7333]

Wer wünscht v. Neu. e. erf.,
und, auch, tücht. Bandw. a. I.
od. selbst. Beamten zu ena.
Off. werb. brieflich mit Aufsch. Nr.
7433 durch die Exped. des Ge-
selligen in Graudenz erbeten.

Ein in sein. Sache tüchtig., streb. u.
gut. **Brennmeister** sucht als
ziehender. Der. ist 35 J. alt, ev. u. 15 J.
b. Fach. Antr. t. ev. sogleich erb. Off.
werd. briefl. m. Aufsch. Nr. 7270 b. die
Exped. d. Gesell. in Graudenz erbeten.

Suche Stellung als
Aufseher
zur nächsten Kamagne 1895. Jede An-
zahl guter Leute kann ich zum **Hilfs-**
van stellen. Bin auch seit 1882 **Auf-**
seher und kann gute Zeugnisse zur Ver-
fügung stellen. Gest. Off. werd. an die
Exped. d. „Culmseeer Anzeiger“ in
Culmsee erbeten.

E. Leibig, tücht., m. gut. Zeugnissen
verb. **Oberinspektor**, m. e. Gehilfen sucht
Stelle v. 1. Dezember zu 40-50 Rubel.
Meld. werden briefl. m. d. Aufsch. Nr.
7370 d. d. Exped. d. Gesell. erb.

Ein **jung. Müller** sucht Stell-
ung auf Wasser- od. Dampf-mühl. Offert.
postlagerend Alt-Dollstädt Nr. 86.

Verh. u. Unverh. Müller
noch in Arbeit, suchen vom 25. d. Mts.
oder später anderweitig Stellung. Off.
an A. Nohde u. C. Neumann,
Sammernmühle bei Marienwerder.

Ein verheirateter, tüchtiger **Müller**
sucht von sofort Stellung. Näheres
durch R. Schild, Grünwalde bei
Weßlau. [7490]

Suche von sofort Stellung als
Förster.
Bin 41 Jahre alt, ev., verheir., mit
Maschinenbetr. u. Holzsaugw. verirr.,
beider Landespr. mächtig, gute Zeug-
nisse. m. z. E. Off. u. Nr. 7492 a. d. Exped.

Sie die Herren Landwirthe!
Suche mit deutschen Arbeitern für
Sommer 1895 Stellung zum **Hilfs-**
vand. Gute Zeug. stehen mir zur Seite. Off.
unt. N. M. 500 an die Geschäftst. der
Neum. Stg., Landsberg a. B. erb.

Die sub **Chiffre 3592**
in diesem Blatte ausge-
schriebene **Suspektorstelle** ist besetzt.
Die Stelle in **Neu-Jaschütz**,
bei Schiroklen Weßpr. ist bereits
besetzt. [7485]

Reisestelle
in gut eingeführter Chocoladen- und
Zuckerwaaren-Fabrik für die Provinz
Preußen für einen pflichttreuen, soliden
Verkäufer frei. Bevorzugt solche,
welche schon die Gegend für die Branche
oder für Kolonialwaaren oder Drogen
mit nachweisbarem Erfolg bereist haben.
Melungen werden brieflich mit Auf-
sch. Nr. 7019 durch die Expedition
des Geselligen, Graudenz, erbeten.

Sch. Suche für mein Manufaktur-
waaren-Geschäft per Anfangs De-
zember a. c. einen
tüchtigen Verkäufer
welcher der polnischen Sprache mächtig
ist. Bewerbungen sind Zeugnisabsc. und
Gebaltsanprüch. bei freier Station
beizufügen.
Briesen Wpr., d. 13. Novbr. 1894.
Simon Wischer Nachfolger.

Einen erfah. Verkäufer
(Christl.), der der polnischen Sprache
mächtig ist, sowie eine
 junge Dame
als Verkäuferin suchen für ihr Ma-
nufaktur-, Modewaaren- u. Confections-
Geschäft zum sofortigen Eintritt
Ziel & Döring, Otterode Dpr.
Gebaltsanprüch., Photographie und
Referenzen sind beizufügen.

Leistungsfähigste Cognac-Brennerei Rheinlands
sucht tüchtige, bei der einschläg. Rumbtschaft gut eingeführte
17289
Reisende gegen hohes Salär und
Spesen
und mit Weinhändlern u. bess. Restaurateuren zc. durchaus vertraute
Beretreter an allen größ. Plätzen gegen hohe
Prov. und constanten Bedingungen.
Offerten mit Angabe von Referenzen und derjenigen Touren, wo am besten
eingeführt, u. S. G. 1697 an Saassenstein & Bogler, H.-G., Köln.

Zwei Stellmachergesellen
finden sofort dauernde Arbeit bei
E. Heise, Wrottschen.
Dom. Targowisko bei Loban
sucht auf sofort einen unverheirateten
Gärtner
bei 180 Mark Lohn. [7408]

Ein junger Gehilfe und
ein Lehrling
kann vom 15. November eintreten in
der Kunst-Handelsgärtnerei von [6979]
Wwe. S. Boesler, Marienwerder Wpr.
Ein tüchtiger, verheirateter
Gärtner
mit allen Zweigen der Gärtnerei ver-
traut, findet von sofort dauernde Stell-
ung. Meldungen nebst Zeugnisabsc. u.
persönliche Vorstellung sind zu richten
an Geschäftsverwaltung G. Ralsjan,
b. Koloschin Wpr. [7140]

Jum 23. d. Mts. werd. zwei ordentl.
 fleißige Müllergesellen
ge. insammernmühle b. Marienwerder.
Suche zum 20. d. Mts. einen unver-
heirateten, tüchtigen, nüchternen
Müllergesellen
für meine Wassermühle. Polnische Spr.
erforderlich. Persönliche Vorstellung
erwünscht. Auch kann [7312]
ein Lehrling
von sofort eintreten.
Steller, Chelszontka b. Goldfeld.

Tüchtige Schneider
Rodarbeiter, finden lohnende Beschäfti-
gung beim Inf.-Regt. Graf Schwerin.
Meldung Markt 9, 1 Tr. [7391]

Tüchtige Schneidergesellen
sucht sofort [7497]
Heyfel, Schneidermeister, Herrenstr. 12.

Ein. jüngeren Bäckergehilfen
verlangt von sofort [7486]
W. Matthes, Oberthornerstraße 18.
Zuverlässiger, energischer [7243]
Fäger
als Amtsdienerr gesucht.
v. Kries, Roggenhausen.
Nur gute Zeugnisse berücksichtigt.

Suche zum 1. Januar 1895 einen er-
fahrenen, zuverlässigen [6973]
Rechnungsführer
welcher auch Amts- und Ortsvorsteher-
Geschäfte zu bearbeiten hat. Anfangs-
gehalt 500 Mark. Meldungen sind be-
glaubigte Zeugnisabsc. und aus-
führliche Lebenslauf beizufügen.
Dom. Lönau bei Marwalde Dstpr.

Ein tüchtiger, nüchternen
Rechnungsführer
der auch die Amtsschreiberei zu ver-
sehen hat, wird zum sofortigen Antritt
gesucht. Gehalt 400 Mk. Zeugnis-
absc. sind, die nicht zurückgesandt
werden, erbeten.
Grams, Katschdorf, Post Summin Wp

Unverheir. Suspektor
als zweiter Beamter, wird sofort ge-
sucht. Gehalt 300 Mk. [7424]
Hassel bei Schlohan.
Kriger, Rittergutsbesitzer.

Dom. Gr. Konrad Wpr. sucht für
Sohn. Oral einen einfachen, ver-
heirateten, evang. [7406]

Wirthschafter
per sofort resp. 1. April 95. Nur per-
sönliche Vorstellung wird berücksichtigt.

Einen zuverlässigen, katholischen, pol-
nisch sprechenden [7411]

Wirthschafter
sucht von sofort bei einem Anfangs-
gehalt von 240 Mark Gut Tillitz bei
Neumarkt Wstpr.

Für ein Brennereigut Wstpr. findet
vom 1. Januar 1895 ein erfahrener,
evangelischer, der polnischen Sprache
mächtiger, energischer [7195]

Wirthschaftsbeamter
Stellung. Meldungen mit Zeugnis-
absc. sind zu richten mit Aufsch.
Nr. 7195 an die Exp. des Ges. erbeten.
Für das Nebengut Gr. Liebenau
wird per sofort ein [7139]

junger Mann
als zweiter Beamter gesucht. Gehalt
bei freier Station erfl. Wäsche 250 Mk.
Meldungen sind an den Oberinspektor
Quade, Finkenhein zu richten.

Wirthschaftsinpektor
unverheir., voll. Sprache mächtig, nicht
unter 25 Jahre alt, sehr energisch, stets
nüchtern, unt. Leitung d. Administrators
zu Neujahr gesucht. Gehalt je nach
Leistung 450-600 Mark. Bewerbungen
nebst Zeugnisabsc. sind mit Aufsch.
Nr. 7245 an die Exped. des Geselligen.

Es wird ein anständiger, brauchbar.
Wirthschaftsbeamter
bei 400 Mk. Gehalt fürs Jahr gesucht.
Sozialstellung erwünscht. [7313]
Wiske, Buschowo b. Krus.

Sofort gesucht ein evangelischer,
energischer, alleiniger, einfacher [7409]

Beamter
der nüchtern und tüchtiger Ackerwirth
sein muß. Polnische Sprache Beding.
Offerten nebst Zeugnisabsc. und
Gebaltsforderung zu richten an
Dom. Crämersdorf b. Usdau Dpr.

Gesucht ein [7277]
junger Mann
zur weiteren Ausbildung in der Land-
wirthschaft gegen freie Station. Fam-
ilienanschluß. Camp, Marienhof
bei Hammertein.

Landwirthschaftslehre
ohne Pensionzahlung gesucht. Melb.
werd. briefl. m. d. Aufsch. Nr. 6975
b. d. Exped. d. Gesell. erbeten.

Einen gebildeten [7458]

Wirthschaftsbeleben
o. n. Pensionzahlung, jedoch mit einigen
Vorkenntnissen in der Landwirthschaft
sucht zu sofort Domäne Gursen,
Kr. Slawo Wstpr.

Suche zu 30 Milchfüßen [7420]
tüchtigen Schweizer
mit **Gehilfen** oder **Franz.**
Burthart, Pehsten b. Rewe.

Ein tücht. Unterschweizer
wird sofort gesucht auf Rittergut Gr.
Kruschin, Kreis Strasburg. [7247]

Ein Aushirt
für meine Milchviehherde wird bei
hohem Lohn von sogleich gesucht.
[7252] Carlshof b. Gr. Veitenuau.

Suche zu sofortigem Dienstantritt
einen unverheir., zweiten [7425]

Aufseher
mit guten Zeugnissen. Gebiente
Kavalleristen bevorzugt.
Graf v. d. Groeben, Ludwigsdorf
per Kreisstadt Wpr.

Ein Hausmann
der mit Pferden bescheid weiß, und
Zwei Lehrlinge
werden zur Fleischerlei gesucht. Dem
Burschen wird im 3. Jahre Wochenlohn
ertheilt. Herrmann Glauß, Langest. 2.

Für mein Manufakturwaaren-Ges-
chäft suche zum sofortigen Antritt
einen Lehrling
mit guter Schulbildung. [7173]
Hermann Leiser, Culm.

Suche zum 1. Januar 1895 einen
Gärtnerlehrling.
G. Schilowski, Kunterstein
bei Graudenz. [7389]

Suche für mein Manufaktur- und
Confections-Geschäft [7412]

einen Lehrling
mosl. Confection.

H. Heimann, Culm a. B.

Für meine Eisen-, Stahl- und Kurz-
waaren-Handl., suche ich zum 1. Novbr.
einen Lehrling
mit guter Schulbildung. [6495]
Adolph Liebig, Dirschau.

Einen Lehrling
zur Bäckerei und Konditorei sucht von
sogleich oder später [7442]
S. Kalle, Bäckermeister.

Ein Lehrling
findet bei freier Station und kleinem
Gehalt in meinem Comptoir Stellung.
M. Zedrowski, Baugeschäft,
Bartnicka v. Radost. [6947]

Einen Lehrling
Sohn achtbarer Eltern, suche v. sofort
für mein Colonialwaaren- und Destil-
lations-Geschäft. [6946]
Friedrich Kuhn, Rewe.

Für mein Manufaktur- und Con-
fections-Geschäft, welches Sonnabend
und Feiertage geschlossen ist, suche ich
per sofort [7470]

einen Lehrling oder
Volontär
mäßigst der polnischen Sprache mächtig.
C. Lichtenfeld, Bischofsweider Wpr.

Ein Lehrling
gleich welcher Confession, kann in mein
am Sonnabend geschlossenes Manu-
facturwaaren-Geschäft eintreten. [6777]
M. S. Glas, Landsburg.

Suche zum sofortigen Antritt
einen Lehrling
der polnischen Sprache mächtig, aus
anständiger Familie, für mein Colonial-
waaren-Geschäft. Offerten werden brief-
lich mit Aufsch. Nr. 6744 durch die
Exped. des Geselligen in Graudenz erb.

Einen Lehrling
Sohn achtbarer Eltern, evangel., mit
nützlicher Schulbildung, sucht zum so-
fortigen Eintritt für sein Colonial-
waaren- u. Destillations-Geschäft
[7426] F. Kiedel, Freystadt Wstpr.

Einen Müllerlehrling
sucht unter sehr günstigen Bedingungen
Wassermühle Stangenwald e.
per Bischofsweider Wstpr. [7257]

Für Frauen und Mädchen.

Eine anständ., ält., alleinst. Wittwe
w. ohne Geb. z. selbst. Fähr. e. l. Haushalt.
b. einem einzelnen Herrn Stellung. Off.
w. br. u. Nr. 7498 a. d. Exp. d. Ges. e.

Eine gebild., spracht. Dame,
welche d. l. prast. Thätig. als
Comptoristin
auf d. Bureau angeh. Gesch.-
haus. sich d. anerk. g. Zeit. bew.
h. gew. fenog., gel. Fertigt.
a. d. Schreibm., Sch. Priiter
& Kogmann, so. a. d. Fabrikat.
bei, selbständ. z. korrespond.
sucht [7162]
p. Anfang nächst. 3. e. ihren
Leistungen entspr. anderw.
Stellung
f. schriftl. o. mittel. Schreibm.
zu erledig. Korresp. Arb. Gest.
Offerten durch Rudolf Mosse,
Breslau unt. E. 2635 erb.

Einem Collonist [7489]
Fr. Rindergärtnerin
die in Handarb., sowie Wirthschaft erf.
ist, sucht von sogleich Stellung. Offert.
unter 1719 postlagerend Sedowau Dpr.

Mittwändige, j. Mädchen, welche in
der feinen Küche, wie im Glanz-
plätzen bewandert sind, empfinden
das Vermietungsgeb. Speichert. 1.

Kindergärtnerin i. Stellung. gew.
i. Umg. u. Kind., i. Handarb. erf., sucht
Stellg. b. Kind. üb. 3 J., erth. a. W.
erf. Unterricht. Off. u. 300 pfl. Elbing.

Ein jung., anständ. Mädchen
welches schneid. kann, sucht Stellg. als
Stütze d. Hausfrau od. bei Kindern v. 2
b. 6 Jahr. v. gleich od. spät. Zu erf. b.
[6681] Frau S. Preuß, Mohrunen.

Eine Kassirerin
suchen per 1. Dezember er. für unser
Colonialwaaren-Geschäft.
Hildebrandt u. Krüger.

Eine nicht zu junge
Kindergärtnerin
2. od. 3. Klasse, die auch der Hausfrau
zur Hand gehen muß, wird sofort für
einen ländlichen Haushalt gesucht.
Familienanschluß zugesichert. Für mit
guten Zeugnissen über ähnl. Stellungen
verschiedene Bewerberinnen wollen ihre
Melungen u. 6887 an die Expedition
des „Geselligen“ in Graudenz einreichen.

Ein solides, womöglich [7133]
älteres Mädchen
tüchtig in Küche u. Haushalt, sucht zu Neujahr
von Kuschenb. nach u. Rewe.

Suche per 1. Januar 1895 ein **lad.**
junges Mädchen
als Stütze der Hausfrau. Offerten, mit
Gebaltsanprüchen versehen, erbittet
Frau Emma Salinger, Callies
7418 in Komern.

Eine geübte Nähterin
gesucht [7477] Getreidemarkt 15, 2.
Suche zu sofort eine [6840]
Wamsell
welche gut kochen kann und gründlich
erfahren in der Ferkelzucht ist,
Kolkerei ausgeschlossen. Gebalts-
anprüche und Zeugnisse bitte einzur-
eiden an Frau Wehl, Boburke
b. Weissenböde.

Ein junger Kaufmann
sucht z. Leitung seines kleinen Haushalts
eine alleinsteh. ehel. Person. Off. u. B. 14
Ann. Exp. W. Mellenburg, Danzig.

Wirthschafterin gesucht
in Küche erfahren, arbeitsam, für einen
Haushalt in der Stadt, per sofort oder
1. Dezember resp. 1. Januar. Offerten
mit Photogr. werden briefl. mit Aufsch.
Nr. 6769 an die Exp. des Ges. erb.

Zum sofortigen Antritt resp. später
suche eine in allen Zweigen der Land-
wirthschaft erfahrene [7279]

Wirthin.
Soenig, Gutsbesitzer, Dzidno
per Montowast.

Dom. Rieben bei Niebenkrug Wpr.
sucht zum 1. Januar 95 eine erfahrene
ältere Wirthin.
Zeugnisse, Gebaltsanprüch. einfinden.
6731 Die Geschäftsverwaltung.

Ein unverheirateter Kaufmann sucht
zum sofortigen Antritt zur selbstständ.
Führung der Wirthschaft
eine Wirthin
dieselbe muß perfekt kochen können und
dem Restaurationswesen gewachsen sein.
Off. u. 7454 a. d. Exp. d. Gesell. erb.

Suche von sofort für meine Wirth-
schaft, bestehend aus einem größeren
fleißigen Wirthschaft, verbunden mit
kleiner Hotelwirthschaft, ein bescheidenes,
anständiges, mit der Küche vertrautes
Mädchen als [7395]

Wirthin.
Zeugnisabsc. nebst Gebaltsan-
prüchen erbeten.
U. Strazim, Liebstadt Dpr.

Von sofort gesucht eine einfache, tüch-
tige, selbstständige [7317]
Wirthin
mit bescheidenen Anprüchen.
Franz Bohnstedt, Crämersdorf
bei Usdau Dpr.

Evang. Pfarrer in Kleinstadt
Dstpr., sucht sofort [7419]

Wirthin oder Köchin
mit guten Zeugnissen.

Zu sofort oder 1. Januar eine
perfekte Köchin
gesucht, die in der feinen Küche wie
Einmädchen, durchaus erfahren. Nur
solche mit guten, langjährigen Zeug-
nissen wollen sich melden. Lohn 210
bis 240 Mk. Off. werden br. m. Aufsch.
Nr. 7191 an die Exp. d. Ges. erb.

Gesucht zum 1. Januar 95 ein [7401]
Stubenmädchen
sich im Plätten, sowie
zwei Milchmägde und
eine Magd
zu den Schwänen.
Dom. G. Rocholin bei Ezin.

Tücht. Stubenmädch. u. Köchinnen
erhalten gute Stellen bei hohem Lohn
d. Miethskomptoir C. Katarzynska,
L. Horn, Neustadt, Markt 13. [7287]

Eine zuverläss. Kinderfrau
ohne Anhang, auf sofort zu einem Kinde
von 1 1/2 Jahren gesucht. [7476]
Frau Ketter Diebrich e.
Getreidemarkt 15, 2.

Wachfrau verlangt.
[7403] Gené, Getreidemarkt 15.
Eine Auswarterin gesucht [7501]
Oberthornerstr. 41.
Eine Auswarterin gesucht [7501]
Konnenstr. 10.

Carl Beck, Bromberg.
Sambtagentur der Deutsch. Hypothek.
Bank in Meiningen für die Westpr.
Freie Graubenz, Schwab, Gilm, Briesen.
Thorn, Flatow und St. Krone.
Wohne jetzt Niedere Landen 32,
Marienburg Wpr.
Doctor of Dental Surgery

Johannes Kniewel
in Deutschland und in America approb.
Zahnarzt. [2832]

Für Zahnleidende!

Mein Atelier für künstlichen
Zahnersatz, Zahnfüllungen u. s. w.
ist täglich geöffnet. Betäubungen
mit Chloroform, Lachgas u. Cocain

G. Wilhelmi

geprüfter Zahnkünstler,
Marienwerder
Poststr. 466. Poststr. 466.

Ernst Wendt

Brunnenbau-Meister,
Dt. Eylau Wpr.
empfiehlt sich zur Ausführung sämtl.
Brunnenbauten
für jede Tiefe und Leistungsfähigkeit,
sowie Wasserleitungen und Fontainen-
anlagen. Eisene Pumpwerke. 1950
Röhren und Verbindungsstücke
sind auf Lager.

Das Dampfsägewerk Barwiese
(zwei Rollgatter) bei Osterode
Distr., Bahn- und Postort Alt-
Zablonen Distr. 1 Km. ab, am
flöß- und schiffbaren Schilling-
see, daher überall bequeme Ver-
bindung, inmitten d. Saxoner,
Taberbrücker, Liebenmühler u.
Forst, mit seinen Kiefern- und
Laubbölzern, empfiehlt sich zur
sofortigen Ausführung sämtl.
lichen Lohnschnitts unter fach-
gemäßer Ausnutzung zu soliden
Preisen. Große Trockenplätze
und Schuppen sind vorhanden.

Pat. Fahrradschlitten

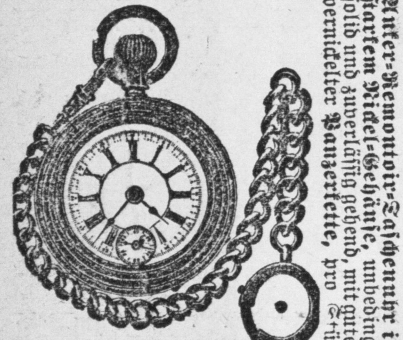
für jedes Nieder-
rad. Das Beste
im Winter, Nr. 12.
Preis gratis. Da-
selbst auch Patente
f. Damen-Waffen-
artikel verk. [7460
L. Thanner,
Biesenhofen Wpr.

Wegen Anschaffung größerer Fässer
sind 30 Stück gebraucht, aber noch gut
erhaltene

Lagerfässer

zu Bier, mit Pfosten, von 20 bis 25
Hektoliter Inhalt, billig abzugeben
Med. werd. briefl. m. d. Aufschr. Nr.
7456 d. d. Exped. d. Gesell. erbeten.

Grösste Neuheit!



4 Mk. franko gegen Nachnahme oder vor-
herige Einfindung des Betrages offerirt
[3672] **Max Cohn, Thorn.**

Ich versende als Spezialität meine
Schl. Gebirgshalbleinen
74 cm breit für 13,00 Mk., 80 cm
breit für 14,00 Mk., meine
Schl. Gebirgsreinleinen
76 cm breit für 16,00 Mk., 82 cm
breit für 17,00 Mk. das Schaf
33 1/2 Meter bis zu den feinsten Qual.
Viele Anerkennungs-schreiben.
Spec.-Musterbuch von sämtlichen
Leinen-Artikeln, wie Bettzügen,
Inlette, Drell, Hand- u. Taschentü-
cher, Tischtücher, Satin, Wallis,
Pique, Parahend u. c. franco.
J. Gruber, Ober-Glogau i. Schl.

Zoppen
in grau, rot- oder
dunkelbraun, aus echt
bayerischen
Gebirgs-Loden
mittelschwere à 10, 12
Mk., schwere à 14, 16,
18 Mk.
Knaben-Zoppen
je nach dem Alter, à 5 bis 9 Mk.
Alle Größen vorrätig bis 120 cm
Brustweite. [6820]

Hohenzollern-Mäntel
von 25 Mk. an.
Osc. Lehmann,
Dresden, Schloßstr. 24.
Kunst-Preislisten gratis u. franco

**Unübertroffen
Weltberühmt
Stets bewährt**
sind

**Fay's ächte
Sodener Mineralpastillen**

**Kein Husten
mehr!**

**Keine
Heiserkeit!**

**Keine
Indisposi-
tionen!**

bei allen krankhaften Reizun-
gen der Atmungs- und
Sprachorgane.

Sie beseitigen schnell und
sicher einfache und hart-
näckige Verschleimung,
jeden Husten, jede catarr-
hale Erscheinung,
Bronchial-Catarrh, Keuch-
husten der Kinder
und sämtliche Indisposi-
tionen und bewahren sich
vorbeugend auch gegen
Diphtheritis.

Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen
werden, wie eben alles Gute, nachgeahmt; beim Einkauf ver-
lange man darum stets Fay's ächte Sodener Mineral-
Pastillen und achte darauf, daß jede Schachtel mit obiger
Bezeichnung umhüllt ist. Preis 85 Pfg. In allen Apo-
theken, Droguerien und Mineralwasserhandlungen erhältlich.

Amliche Beschreibung des Bürgermeisters in Bad Godesb. a. R.
Auf Grund der hiermit bekräftigten Beschlüsse des Bürgermeisters in Bad Godesb. a. R. vom 1. März 1888 ansehnlich ist die Firma P. H. Herm. Fay in
Frankfurt a. M. beauftragt worden, die Sodener Mineral-Pastillen
der hiesigen hiesigen Sodener Mineral-Pastillen-Fabrik in Bad Godesb. a. R.
nur die von dieser Firma in den Handel gebrachten Brauner-
pastillen als Pastillen. (L. S.) Der Bürgermeister, des Schlichting.

Der feinste Anzug-
und Paletotstoff kann von Ihnen für die Hälfte des bisher
bezahlten Preises bezogen werden, wenn Sie sich die Mühe
nehmen, meine reichhaltige Muster-Collection franco zur gest.
Ansicht zu fordern. [1648]

Otto Schwetasch, Tuchfabrik, Görnitz.
Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Thee Messmer bei
F. A. Gaebel
Söhne. [7398]

B. BADEN & FRANKFURT
KAISERL. KONIGL. HOF-LIEFERANT.
M. 2.80 u. 3.50 pro Pfd. vorzügl. Qualität. Probepackete 50 Pf. und 1 Mk.

Mit
„Goldener Medaille“
prämiert.
Gewerbe-Industrie-Ausstellung
Erfurt 1894.

Gas- u. Petroleum-Motore

stehender und liegender Konstruktion, beste und billigste Betriebskraft
für alle Zweige der Industrie und Landwirtschaft, mit jeder Garantie,
auch mit Ratenzahlung.

Vorzüge:
Geräuschloser, vorzüglicher Gang. Keine Wartung. Kräftige Konstruktion,
wenig Umdrehungen, geringste Abnutzung. In wenigen Minuten betriebs-
fähig, überall ohne Concession aufstellbar. Geringster Gas- u. Delverbrauch.

Baldwin Bechstein,
Altenburg S.-A. [7189]
General-Vertreter:
Ernst Schichtmeyer, Danzig, Kaninchenberg.

So lange Vorrath reicht mit 30% Rabatt-
Gewährung greibt an alle Leser dieser Zeitung die altrenommierte
Leinenhandweberei von **A. Vielhauer, Landshut, Schles.**, deren
Waaren durch ihre vorzügliche Gediegenheit und Haltbarkeit
weltberühmt geworden sind, 4372 Dtzd. graue Drell-Küchen-Hand-
tücher, sowie weisse Drell-Zwirn-Gerstenkorn-Jacquard- und Damast-
Gesichts- und Frottir-Handtücher, deren Muster inzwischen etwas
unmodern geworden, sonst aber tadellos, fast unzerreisbar sind, auch
546 Dtzd. weisse hochfeine, fertig gesäumte (48/48 cm grosse) Taschen-
tücher, sowie einige tausend Meter weisse Leinwand-Rester zu Leib-
und Bett-Wäsche, alles dies mit 30% Rabatt an Jedermann. Preis-
offerte darüber kostenlos. Probepackete gegen Nachnahme franco.
Nicht Convenientes wird per Nachnahme wieder zurückverlangt.
Günstige und reelle Kaufgelegenheit für Anstalten, Vereine, Hôtels,
sowie für jede sparsame Hausfrau und Braut. [2553]

Der praktische Hausarzt.
Ein Rathgeber für Gesunde und Kranke. Herausgegeben unter Mit-
arbeiterschaft hervorragender Verze von [5059]
Dr. M. Birnbaum.
Unter Fortlassung der lateinischen Bezeichnungen und Fremdwörter bringt
das Werk in alphabetischer Ordnung eine ausführliche und für Jedermann ver-
ständliche Abhandlung über sämtliche Krankheiten, Ansätze u. c. und dazugehörige
anzuwendende Mittel. 2 starke Bände, hochlegant gebunden, 1587 Seiten,
Mk. 7,50 franko gegen Einfindung oder Postnachnahme. (Nachnahme 30 Pfg.
mehr.) Theilzahlung gestattet.

B. Körth, Buchhandlung,
Berlin NW. 52, Werksstraße 7.

KASSELER HAFER-KAKAO.
Ich habe mich aus eigener Praxis überzeugt, dass der Kassel-
er Hafer-Kakao in der That das Lob verdient, welches ihm von den
ersten Autoritäten zuertheilt wird; er hat sich als ein vortreffliches
Mittel bei Magenleiden bewährt und wird in allen Fällen, wo es sich
um eine Verbesserung der Körperkräfte handelt, vorzügliche Dienste
leisten.
Kassel, den 24. Juli 1894.
gez. Dr. Schütze,
pract. Arzt und Homöopath.
Kasseler Hafer-Kakao-Fabrik Hausen & Co. Kassel.

Hamburger Kaffee
Fabrik, kräftig und schön schmeckend,
versendet zu 60 Pf. u. 80 Pf. das Pfund
in Postkolli von 9 Pfund an zollfrei

Ferd. Rahmstorf, Ottenien
3802] bei Hamburg.

**Wer aus
erster Hand**

feinste Tuch-, Buckskin-,
Cheviot-, Kammgarn-,
Paletot- u. Foppenstoffe
zu Original-Fabrikpreisen
kaufen will, veräume nicht,
unsere reichhaltige neue
Musterkollektion zu ver-
langen, die wir auch an
Private sofort frei versenden
und geben damit Gelegen-
heit, Preise u. Qualität mit
denen der Konkurrenz zu
vergleichen. — Gleichzeitige
erke Bezugsquelle für
Schneidermeister u. Wieder-
verkäufer. [5768]
Lehmann & Assmy
Tuchfabrikanten
Spremberg, N.-L.

Ueberraschend
in ihrer vorzüglichen Wirkung gegen
alle Arten Hautunreinigkeiten
u. Hautausschläge, wie Flechten,
Pinnen, Milchesser, Leberflecke etc. ist
anerkannt: [5390]
**Bergmann's Carboltheerschwefel-
y. Bergmann & Co. in Dresden-Radebeul**
(m. d. Schutzmarke: Zwei Bergmänner)
à Stück 50 Pf. bei Fritz Kysor i. Graudenz
St. Szpitter in Lessen.

Graue Haare
erhalten eine prachtvolle, echte, nicht
schmutzende, hell oder dunkelbraune
Naturfarbe d. unser garant. unschäd-
l. Org.-Präparat „Crimin“, Preis 3 Mk.
Funks & Co., Parfümerie hygienique,
Berlin, Wilhelmstraße 5. [8224]

Große Betten 12 Mk.
(Oberbet., Unterbet., zwei Kissen) mit ge-
reinigten neuen Federn bei Gustav
Lafitz, Berlin S., Prinzenstraße 46. Preis-
liste kostenfrei. **Viele Anerkennungs-
schreiben.**

Für nur 6 Mk.
versch. v. Nachn. eine hoch-
elegante, prachtv. klingend.
Riehharmonika m. offen.
Mittel-Klavatur, 10 Tast.
2 Reg., 2 Doppelpfeife, 2 Zubalt., 28 Pfg.
doppelt, 3-dörig, jed. Balgaltende beid.
Größe 40 cm, Hiebarm. v. 3-300 Mk. stets
a. Lag. Jed. Instr. w. genau abget. ab Fabr.
verl. Jos. Kotteler, Watte i. Weitz.

**Weizenkleie grob
Weizenkleie fein
Roggenkleie
Futtermehl** [7070]
empfiehlt **Ermisch, Unterthornerstr. 2**

Pianoforte-
Fabrik **L. Herrmann & Co.,**
Berlin, Neue Promenade 5,
empfiehlt ihre Pianinos in neukreuz-
sait. Eisenkonstr., höchst. Tonfülle und
fest. Stimm. zu Fabrikpreis, Versand
frei, mehrwöchentliche Probe gegen
Baar oder Raten von 15 Mk. monatl.
an. Preisverzeichnis franco. [7028]

Gute Speisezwiebeln
à Ctr. 3,50,
schöne, runde, weiße
Bohnen
à Ctr. 9 Mk., offerirt
S. Seymann, Neuenburg Wpr.

Nur 1 Mark.
Ziehung 28. Novbr.
Hauptgewinne:
25000 Mk.
10000 Mk.
5000 Mk.
Sämtliche 4418 Gewinne
Baar mit 90% garantirt.
Anhalter Loose 1 Mk.
11 Stück für 10 Mk.
empfiehlt die Hauptagentur
Gust. Kauffmann, Herrenstr. 20,
sowie **Julius Ronowski,**
Grabenstr. 15.

Grosse Schneidemühle
Geld-Lotterie
Ziehung am 13. u. 14. Dezember 1894.
Hauptgewinn **100 000 Mark.**
Loose à 3 Mark (Porto u. Liste 30 Pf.
extra) empfiehlt und versendet [3776]
Ernst Königsdorf,
Lotterie-Haupt-Collecte,
Braunschweig.

Remontoir-Uhr Nr.
50, gutes, 32stündiges
Werk mit edler Nidel-
tette, 2 1/2 Garantie. 7 Mk.
geg. Nachnahme. Unt.
gestattet. Sil. Catalog
10 Pfennig. **Louis Lehrfeld,**
Porzheim G. 2. Unt. Beste u. bill.
Bezugsquelle f. Uhren u. Goldwaaren

Concurrenzlos.
In Fabrikpreisen liefert jedes Maß
an Private in [19612]
Herrenanzugs- u. Paletotstoffen.
Fabrikatsmuster gratis.
P. Lachmann, Sommerfeld N.L.

Vorzügl. Cervelatwurst
à Pfd. 1 Mk. versendet in Postpac.
geg. Nachn. **J. Matern, Czersk.**

**Gänsebrüste, [3417
Füßel Fleisch,
Schmalz**
empfiehlt die Grupper Milchhalle.

Für d. Winterbedarf
offeriren
Schlesische

Stein-Sohlen
besten Marken
jedes Quantum frei ins Haus.
In Waggonladungen liefern solche
zu Grubenpreisen nach jeder Bahnstation.
Streng reelle Bedienung. [3880]

Gehr. Pichert.

**Lilione, (cosmetisch,
Schönheitsmittel) wird
angewendet bei Sommers-
prossen, Mitessern, gelb-
Leint und unrein. Haut,
à Flasch. M. 3,00, halbe
Flasche M. 1,50**

**Lilionmilch macht die Haut zart
und blendend weiß, à Fl. Mk. 1,00.**
Wartpomade, à Dose Mk. 3,00,
halbe Dose Mk. 1,50, befördert das
Wachsthum des Bart's in nie geahnter
Weise. (1365)

Chinesisches Haarfärbemittel,
à Fl. Mk. 3,00, halbe à Fl. Mk. 1,50,
färbt sofort echt in Blond, Braun und
Schwarz, übertrifft alles bis jetzt Da-
gewesene.

Oriental. Enthaarungsmittel,
à Fl. Mk. 2,50, zur Entfernung der
Haare, wo man solche nicht gewünscht
im Zeitraum von 5 Minuten ohne jeden
Schmerz und Nachtheil der Haut.
Nehmen acht zu haben beim Erfinden.
W. Krauss, Parfümerie in Köln.
Die alleinige Niederlage befindet sich
in Graudenz bei **Hrn. Fritz Kysor,**
Markt Nr. 12.

Beste und billigste Bezugsquelle
für garantirt neue, doppelt gereinigt und
gewaschene, echt nordische
Bettfedern.
Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (Jedes
beliebige Quantum) **Gute neue Bett-
federn** pr. Pfd. f. 60 Pfg., 80 Pfg.,
1 Mk. u. 1 Mk. 25 Pfg.; **Feine prima
Geldbäume** 1 Mk. 60 Pfg. u. 1 Mk.
80 Pfg.; **Weiße Polsterfedern** 2 Mk.
u. 2 Mk. 50 Pfg.; **Silberweiße Bett-
federn** 3 Mk., 3 Mk. 50 Pfg. u. 4 Mk.;
fern. **Edel chinesische Geldbäume**
(sehr filzartig) 2 Mk. 50 Pfg. u. 3 Mk.
Verpackung zum Kostenpreis. — Bei Be-
trägen von mindestens 75 Mk. 5% Rabatt. —
Nichtgefallendes bereitet, zurückgenommen!
Pecher & Co. in Herford
i. Westf.

3. Forts.]

Späte Nahe:

[Alle Rechte vorbehalten.]

Roman von Franz Treller.

Als Marie älter geworden, war ihr natürlich nicht verborgen geblieben, in welcher seltsamer Weise sie in dem Dorfe aufgetaucht war, und sie hatte Kunde erlangt von dem schaurigen Ereignis, welches ihr Erscheinen begleitet hatte. Der Gedanke lag nahe, daß die Ermordete die Mutter des Findlings gewesen sei, und Marie faßte ihn mit Begierde auf. Man hatte ihr das Grab gezeigt, in welchem die Leberreste der jungen Frau ruhten, und wenn sie durch rauhe Behandlung verletzt oder Kummer fühlte, so eilte sie zum Kirchhof, warf sich über den Hügel, brach in leidenschaftliche Klagen aus und rief viele Male den süßen Mutternamen in das Grab hinab, den Geist der Verstorbenen um Hilfe ansehend.

Auch in der Familie des Bauern Werner stand Marie freitags vereinsamt da. Werner selbst mochte die schwarz-äugige „Hexe“ nicht leiden, und das Wenige, was die Gemeindefasse für ihren Unterhalt vergütete, reichte nicht hin, um diesen zu bestreiten, also Grund genug, um sie ihm zu einem Gegenstand des Widerwillens zu machen.

Der sonst guten Frau war das Kind, als sie eigene Sprößlinge erhalten hatte, ebenfalls fremd geworden, wenn sie es auch nicht gerade unfreundlich behandelte. Sie hatte sich energisch ihrem Gatten widersetzt, als er Marie zu andern Leuten geben wollte, denn sie betrachtete das elterlose Kind immer noch als einen ihr damals vom Himmel gesandten Erbsatz für ihre verstorbene Kleine. Eine eigentliche Herzlichkeit bestand indessen zwischen der Frau und dem Kinde nicht, und der Bauer behandelte Marie oftmals roh.

Auch mit den Kindern des Paars, welche doch mit ihr zusammen aufwuchsen, wollte sich kein freundliches Verhältnis herstellen lassen; Marie empfand, daß sie nur eine Fremde im Hause sei, und die Kinder ließen sie dies fühlen, sobald sie älter wurden. Ein besonderer Grund dafür lag noch darin, daß das Mädchen große Lernbegierde und geistige Beaulagung zeigte, welche die der gesammten Dorfgugend bei weitem übertraf, und daß sie ihre Leberlegenheit oft zur Geltung zu bringen wußte.

Ein einziger Mensch im Dorfe stand dem fremden Kinde näher; dies war der greise, von dem Bauern sehr verehrte Schulmeister der Gemeinde, dessen Einschreiten das Mädchen häufig vor rauer Behandlung schützte. Dem guten Alten brachte Marie eine herzliche Zuneigung entgegen, und er hatte an der artigen, fleißigen und begabten Schülerin, deren anmuthige Haltung himmelweit von der der Dorfgugend verschieden war, von vornherein ein großes Gefallen gefunden; er liebte das eigenartige Kind herzlich. Ihr emsiges Streben und ihr Fleiß veranlaßte ihn, große Aufmerksamkeit auf die Entwicklung ihrer geistigen Fähigkeiten zu verwenden und durch Privatunterricht und Darleihen entsprechender Bücher ihren Wissensschatz zu vermehren.

Mit Freude hatte er wahrgenommen, daß das Kind nicht nur eine ungewöhnlich schöne Stimme besaß, sondern sich auch musikalisch sehr beanlagte zeigte, und es bereitete ihm ein inniges Vergnügen, diese Fähigkeiten auszubilden, sehr zum Bedruß ihres Pflgeväters, der die Beschäftigung mit Musik verachtete.

Es war ein schöner Julitag, und die Sonne schien warm hernieder. Einsam lag das Dorf da, denn die Bewohner waren theils zu Markte gefahren, theils in Garten und Feld beschäftigt.

Am einen Baum gelehnt, in der Nähe des Werner'schen Hauses stand Marie und kaute mit ihren weißen Perlenzähnen an einem Stück Schwarzbrot. Sie war ärmlich gekleidet, der Rock alt und an verschiedenen Stellen geflickt; die obere Hälfte des Körpers deckte nur ein rauhes Hemd, welches den Hals und die mageren, obgleich wohlgeformten Arme bloß ließ.

Die Dorfstraße entlang kamen zwei Buben in Begleitung eines Mädchens; alle drei standen in Mariens Alter. Als diese der Dastehenden ansichtig wurden, sagte das Bauernkind haßerfüllt: „Da steht sie, die ‚Hexe‘! Aber sie soll's mir büßen!“

„Was giebt's denn, Anna?“ fragte einer der Buben. „Zwreitwegen habe ich heute eine Stunde nachsitzen müssen, weil ich ihr einen kleinen Puff gegeben hatte, und habe noch zu Hause Prügel bekommen!“

„Das wollen wir der ‚Hexe‘ eintränken! Ich kann das boshafte Geschöpf auch nicht leiden“, sagte der andere Junge, und alle drei gingen auf Marie zu, welche die ihr so wenig freundlich gesinnten Gespielen erst bemerkte, als sie bereits ganz nahe waren.

„Jetzt sollst Du's büßen, daß die Anna Deinnetwegen hat nachsitzen müssen, verwünschte ‚Hexe‘!“ rief einer der Knaben.

„Drauf!“ rief auch das Mädchen, „und gebt's der hergelauenen Zigeuerin!“

Die Jungen stürzten auf Marie zu. In deren Augen loderte der Zorn auf, und sie nahm eine Verteidigungsstellung an; sie setzte das rechte Bein vor und streckte, das Haupt zurückgeworfen, den Oberkörper nach vorn neigend, den rechten Arm aus. „Kommt nur“, sagte sie, „Eure Wangen sollen meine Nägel fühlen!“

Unweit der Gruppe stand eine Dame und sah mit Staunen auf das gereizte Kind, dessen Stellung trotz ihrer ärmlichen und unschönen Kleidung jeden Bildhauer in Entzücken versetzen wußte. Sie war so sehr in den Anblick versunken, daß sie erst nach einigen Sekunden den Knaben zurufen konnte: „Schämt Euch, Hand an ein Mädchen zu legen!“

Die Jungen sahen auf und wichen eingeschüchtert zurück, als sie die vornehme Erscheinung erblickten. Marie aber wendete ebenfalls das Haupt, und ihre Augen richteten sich auf das schöne ausdrucksvolle Gesicht der Fremden.

„Kommt zu mir, Kleine“, sagte die Dame mit wohl-lautender Stimme und begleitete die Worte mit einer freundlichen Gebärde.

Marie folgte der Aufforderung. Als sie vor der Dame stand, freischelte ihr diese faßt die Wangen. „Sei ruhig, mein liebes Mädchen“, sagte sie dabei, „sie sollen Dir nichts thun.“

Da brach Marie in einen Thränenstrom aus und schluchzte so krampfhaft, daß die zarte Gestalt von oben bis unten erschütterte ward.

Der Schulmeister, der aus weiterer Entfernung den ganzen Vorgang mit angesehen hatte, kam nun heran, was die Jungen sammt ihrer Gefährtin zu eiliger Flucht veranlaßte. Er blieb in der Nähe der Dame stehen und nahm die Mütze vom greisen Haupte.

Die Fremde war über den heftigen Schmerzensausbruch des Kindes erschrocken und bemühte sich, es zu beruhigen. Endlich schluchzte Marie. „Sie mögen mich alle nicht leiden — und“, setzte sie mit dem Ausdruck des Hasses hinzu, „ich sie auch nicht!“ Den alten Lehrer vor sich erblickend, lief sie auf ihn zu, faßte seine Hand und zog ihn zu der Dame mit den Worten: „Sieh, gute Frau, das ist der Einzige, der mich lieb hat!“

Der Schulmeister grüßte die Fremde und sagte: „Mein kleiner Liebling ist leidenschaftlichen Charakters.“

„Welch' ein seltsames Kind!“ nurrnelte die Fremde leise vor sich hin, und dann fragte sie laut: „Wie kommt dieses Kind hierher?“

„Oh, das ist eine lange und traurige Geschichte, gnädige Frau“, antwortete der Alte. „Wenn sie in meine bescheidene Behausung treten wollten, würde ich Ihnen Mariens Lebensgeschichte erzählen.“

Die Dame, welcher die ungewöhnliche Erscheinung des Mädchens augenscheinlich lebhaftes Interesse einflößte, nahm die Einladung an. „Mein Wagen folgt mir die Landstraße entlang; hoffentlich werde ich ihn nicht verfehlen“, erwiderte sie. „Kommt mit, Kleine!“ fügte sie zu dem Kinde wendend hinzu.

Die Dame, eine Frau in mittleren Lebensjahren, von hoher, stattlicher Gestalt und mit einem schönen, geistvollen Gesicht, einfach gekleidet und doch unverkennbar der hohen Gesellschaftsklasse angehörend, folgte dem Lehrer in sein unweit gelegenes Heim.

Der Lehre hieß Marie draußen im kleinen Garten bleiben, erzählte der Dame, unter welchen Umständen das Kind im Dorfe erschienen sei, und gab ihr ein Bild ihres Charakters und ihrer Entwicklung. „So findet sich“, schloß er, „diese entschieden dem Süden entstammende Menschenblüte im Norden ganz vereinsamt, und ich stime schon lange darüber nach, wie ich eine Lebensstellung für sie finden kann, in welcher ihrem seelischen Wesen einige Befriedigung erwächst. Vielleicht ist die Kunst — das Kind ist sehr beanlagt und besitzt eine schöne Stimme — das Gebiet, welches ihr die Möglichkeit giebt, sich aus dieser niederen Sphäre emporzuheben.“

Mit aufrichtiger Theilnahme hatte die Dame den ihr gewordenen Mittheilungen gelauscht. Lebhaft fragte sie jetzt: „Sie ist also musikalisch und hat Stimme?“

„Ja, sogar eine sehr schöne Stimme; Sie werden es gleich hören. — Marie, komm einmal herein!“

Das Mädchen erschien, und ihre dunklen Augen suchten das Gesicht der Fremden.

„Hier die Dame will Dich singen hören; was willst Du singen?“ fragte der Lehrer.

„Den hundertsten Psalm“, entgegnete sie schnell bereit. Der Alte setzte sich an sein Clavier und stimmte die mächtige Weise Händels an; Marie setzte fest ein und führte das schwierige Tonstück sicher und ohne jegliches Schwanken zu Ende.

„Sehen Sie, gnädige Frau, es ist meine größte Freude, diese Stimme, so gut ich es vermag, zum Gesang auszubilden, obwohl es mir von unseren Bauern sehr verdacht wird“, erklärte dann der Schulmeister.

Die Dame hatte schweigend dem Gesang gelauscht; jetzt sagte sie: „Die Stimme ist schön, und überraschend sind das gute Gehör und das bereits vorhandene Verständnis. Sie haben da ein gutes Werk gethan, Herr Lehrer; dem Kinde wird auf musikalischem Gebiet jedenfalls eine Zukunft erblicken. Ich habe bis jetzt verkannt, Ihnen meinen Namen zu nennen; ich bin Frau Maroni.“

Wie elektrisirt sprang der Alte bei der Nennung dieses Namens auf. „Wie, doch nicht unsere berühmte Künstlerin?“ rief er. „Oh, gnädige Frau, das ist eine Freude für mich alten Musikenthusiasten, Sie hier in meiner bescheidenen Behausung zu sehen!“ Er strahlte fürnlich vor Wonne.

Frau Maroni lächelte. „Ich habe gar nicht geahnt, daß ich auch in diesem stillen Dorfe so aufrichtige Bewunderer habe; desto mehr bin ich darüber erfreut“, erwiderte sie. „Du bist ja eine kleine Künstlerin, Marie“, wendete sie sich darauf zu dem Kinde; „singt Du gern?“

„Oh ja“, entgegnete das Mädchen mit leuchtenden Augen. (Forts. folgt.)

Landwirthschaftlicher Verein Podwitz Lunau.

In der Sitzung am Donnerstag wurde als Vertreter zu der Sitzung des Verwaltungsrathes des Centralvereins Herr Deichhauptmann Lippke-Podwitz gewählt. Die Mitglieder sprachen dann ihre Ansicht dahin aus, daß die nächstjährige Distriktschau in Graudenz, dem Hauptnotenzentrum des westpreussischen Eisenbahnebezuges, stattfinden müsse. Die beiden andern in Vorschlag gebrachten Städte, Marienwerder und Thorn, könnten garnicht in Betracht gezogen werden, weil erst im Jahre 1892 in der Nähe derselben (Niesenburg und Kulmssee) Schanzen stattgefunden haben.

Bei der Besprechung des Punktes Umwandlung der Sparkassen Darlehne in amortisierbare Darlehne wurde bemerkt, daß die westpreussische Landschaft bei dem heutigen Belehnungsmodus nicht den Kredit der Landwirthe hebt, sondern schmälert, da unsere Niederungsgrundstücke nach Abzug hoher kapitalisirter Renten, die in allen Fällen, auch wenn sie in wenigen Jahren abgezahlt sind, in voller Summe abgerechnet werden, bei dem niedrigen Taxfuß von höchstens 250 Mark pro preuß. Morgen nur mit einem Drittel, höchstens mit der Hälfte des wirklichen Wertes befreit werden.

Bei der Aufstellung einer Statistik über die diesjährigen Erntevergebnisse wurden folgende Erträge von Alt-Scheffeln pro preuß. Morgen angeführt. Weizen und Roggen je 9, wo jedoch Frost getroffen, hat der Roggen im Durchschnitt nur 3 geliefert. (Auf einer Wirthschaft lieferten 50 Fuder 20 Scheffel), Gerste 14, Futterrüben 140 und Futtererbsen 240. Kleben ergab 40 und Niesenschen 36 Zentner.

Herr Deichhauptmann Lippke sprach dann über Auerbenrecht und Helmsfütterung. Die Versammlung war der

Ansicht, daß für die Verhältnisse unserer Landwirthschaft die Einführung eines Auerbenrechtes, wie es in Westfalen besteht, wegen der ihm anhaftenden Härten und der Bevorzugung einzelner Kinder nicht vortheilhaft wäre, ebenso würde sich das Heimstätten-gesetz in der Praxis wohl nicht sonderlich bewähren.

Mehrere Mitglieder beendeten dann eingehend die gerade jetzt sehr traurigen Wegeverhältnisse unserer Niederung. Die Chaußee Culm-Podwitz-Schöneich hat auf vielen Stellen tiefere Gleise, als man sie auf Landwegen findet. Die von Podwitz nach Gr. Lunau und von dort über Neuborf nach Culm, von Neuborf nach Oberansmaß führenden, dem Kreise gehörigen Landstraßen sind mit Lasten garnicht zu passiren. Die Bewohner einzelner Ortschaften sind infolge dieser unangünstigen Wegeverhältnisse fast vollständig von den Städten abgegrenzt. Man wird den Kreis-ausschuß bitten, seiner Pflicht in Bezug der Wegereparaturen nachzukommen.

Verschiedenes.

— [Das Wort „Jedenfalls.“] In einer Streitsache, in die ihr Schwiegersohn verwickelt worden war, war eine Frau Emilie B. in Berlin als Zeugin vernommen und vereidigt worden. Der Schwiegersohn hatte von einem Lieferanten eine Sendung Obst gekauft und es war die Bedingung gestellt worden, daß die Abnahme vor 8 Uhr stattfinden habe, widrigenfalls der Kauf aufgehoben sei. Der Lieferant behauptete, daß der Käufer erst nach 8 Uhr bei ihm erschienen und er deshalb nicht zur Lieferung verpflichtet sei. In dem darauf hin entbrannten Civil-prozeß leistete Frau B. einen Eid, dem zufolge ihr Schwieger-sohn „jedenfalls“ schon vor 8 Uhr von seinem Gange zu dem Lieferanten nach Hause zurückgekehrt gewesen sei. Diese Thatsache hat sich als falsch erwiesen und gegen Frau B. wurde die Anklage wegen Meineides erhoben und dieser Tage vor dem Schwurgericht verhandelt. Frau B. versicherte, daß sie nach bestem Wissen ihren Eid geleistet und ihrer festen Meinung nach thatsächlich die Rückkehr des Schwiegersohnes schon vor 8 Uhr stattgefunden habe. — Ihr Vertheidiger führte zur Begründung seines Antrages auf Freisprechung aus, daß das Wort „jedenfalls“ häufig im Volke angewendet werde, nicht als Bekräftigung einer als felsenfest sicher dastehenden Thatsache, sondern als Ausdruck, daß dem Betreffenden eine bestimmte Thatsache noch in der dargelegten Form in der Erinnerung haftet. Der Vertheidiger konnte zur Bekräftigung dieser Behauptung darauf hinweisen, daß der als Zeuge vernommene Richter, vor welchem die Angeklagte J. B. den Eid geleistet, bei seiner Vernehmung das Wort „jedenfalls“ in dem letzteren Sinne gebraucht hatte. Die Geschworenen gaben ihren Wahrspruch auf Nicht-schuldig, sowohl des wissentlichen als auch des fahrlässigen Meineides an, jedoch die Angeklagte freigesprochen werden mußte.

— [Durch die Blume.] Fröhchen: „Papa, bist Du gut aufgeleget?“ — Vater: „Ja!“ — Fröhchen: „Papa, willst Du auch gut aufgeleget bleiben?“ — Vater: „Ja, warum?“ — Fröhchen: „Dann zeig ich Dir mein Schulzeugniß ein anderes Mal!“

Los zu werden den alten Kopf Ist ein vernünftig Begehren, Aber wer wird darnun den Kopf Gleich rattenfahl sich scheeren? Gabel.

Bromberg, 12. November. Amtlicher Handelsammer-Bericht. Weizen 118-126 Mt., feinstes über Notiz. — Roggen 96 bis 106 Mt., feinstes über Notiz. — Gerste 95-108 Mt., Braugerste 110-125 Mt. — Hafer 102-110 Mt., geringe Qualität billiger. — Futtererbsen 105-115 Mt., Kocherbsen 135-150 Mt. — Spiritus 70er 31,00 Mt.

Posen, 12. November. Spiritus. Loco ohne Saß (50er) 48,90, d. o. loco ohne Saß (70er) 29,30. Feit.

Posen, 12. November 1894. Marktbericht der Kaufmännischen Vereinigung. Weizen 12,30-13,50, Roggen 10,60-10,80, Gerste 10,00-13,30, Hafer 10,30-11,50.

Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Central-Markthalle. Berlin, den 12. November 1894.

Fleisch. Rindfleisch 40-62, Kalbfleisch 35-72, Hammelfleisch 35-58, Schweinefleisch 47-56 Mt. per 100 Pfund. Schinken, geräuchert, 60-100, Speck 60-65 Pfd. per Pfund. Geflügel, lebend. Gänse — Enten 1,10-1,20, Hühner, alte 0,80-1,00, junge 0,60, Tauben 0,40-0,45 Mt. per Stück. Geflügel, geschlachtet. Gänse 0,40-0,46 Mt. per Pfd., Enten 1,30-2,50, Hühner, alte, 0,80-1,40, junge, 0,40-0,60, Tauben 0,40-0,45 Mt. per Stück.

Fische. Leb. Fische. Hechte 42-57, Zander 72, Barsche 30-50, Karpien 56-85, Schleie 105, Bleie 36-40, bunte Fische 24-26, Aale 58-95, Weils 40 Mt. per 50 Kilo. Frische Fische in Eis. Dorsch 160, Lachsforellen 60-94, Hechte 27-50, Zander 30-96, Barsche 23, Schleie 55, Bleie 9-13, Klotze 16, Aale 61-75 Mt. per 50 Kilo.

Geräucherte Fische. Aale 0,50-1,20, Stör 0,90-1,30 Mt. per 1/2 Kilo, Tründern 0,50-4,00 Mt. per Schod. Eier. Frische Landerer, ohne Rabatt 3,20 Mt. v. Schod. Butter. Breite franco. Berlin incl. Provision. Ia 102-110, IIa 90-95, geringere Hofbutter 80-85, Landbutter 60-70 Pfd. per Pfund.

Käse. Schweizer Käse (Westw.) 30-65, Limburger 25-38, Tillster 12-70 Mt. per 50 Kilo. Gemüse. Kartoffeln per 50 Kilogr., blaue —, weiße 2,00 bis 2,50, Rosenkartoffeln — Mt., Mohrrüben per 50 Kilogr. 1,50-2,00, Petersilienwurzel (Schod) 2,00-4,00, Weißkohl 1,00 bis 1,50, Rothkohl 2,00-3,00 Mt.

Berliner Productenmarkt vom 12. November. Weizen loco 119-137 Mt. nach Qualität gef., Dezember 130,25-130,75-130,50 Mt. bez., Mai 137,25-137,75-137,25 Mt. bezahlt.

Roggen loco 109-115 Mt. nach Qualität gef., guter inländischer 113,50 Mt. ab Bahn bez., November 113 Mt. bez., Dezember 113-113,50 Mt. bez., Mai 118-118,25-118 Mt. bez. Gerste loco per 1000 Kilo 92-180 Mt. nach Qualität gef., Hafer loco 107-142 Mt. per 1000 Kilo nach Qualität gef., mittel und gut ost- und westpreussischer 117-129 Mt. Erbsen, Kochwaare 140-170 Mt. per 1000 Kilo, Futterw. 119-130 Mt. per 1000 Kilo nach Qualität bez. Rüböl loco ohne Saß 42,8 Mt. bez.

Stettin, 12. November. Getreidemarkt. Weizen loco fest, neuer 117-128, per November-Dezember 129,00, per April-Mai 136,00. — Roggen loco fest, 112-116, per November-Dezember 117,00, per April-Mai 119,25. — Kommercieller Hafer loco 100-113. — Spiritusbericht. Loco matt, ohne Saß 70er 30,80, per Robbr.-Dezbr. —, per April-Mai —.

Magdeburg, 12. November. Zuckerbericht. Kornzucker excl. von 92% —, neue 10,25-10,30. Kornzucker excl. 88% Rendement 9,70-9,85, neue 9,70-9,90, Nachprodukte excl. 75% Rendement 7,00-7,85. Ruhig.

Für den nachfolgenden Theil ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.

Schöne Maid! Sei bedacht auf die Erhaltung deiner Schönheit, schlechte Toilette-seifen sind Gift für die Haut. Mein, fettreich, mild muß die Toiletteseife sein, darum verwende nur ausschließlich Doering's Seife mit der Eule, damit erhältst du dich schön, deinen Teint weiß und deine Haut zart.

